



Herr: „Möchten Sie mit auf diesem Schild da oben...“

„Mir geht's halt a net a nig g'lemt, wie i a...“

„Mutter, pleißt du denn...“

„Am liebsten zum Frühl...“

„Restaurant des Westens...“

„den Fußboden?“

„zu Hause fühlen.“

„di doas Bier halt sauer.“

„ng von der Schneiderin...“

„mei Kind, daß auch...“

„antel, den ich mir machen...“

„llung...“

„ers...“

„thbühel-Tirol...“

„Münster...“

„Besichtigung...“

„ichischen...“

„er, reine...“

„1 Postkorb...“

„netto inkl...“

„Verpackung...“

„Porto...“

„ellung Chemnitz 1926...“

„abrik...“

„Chemnitz 22...“

„Zweigstr. 4-8...“

„be!...“

„meD...“

„ortes habe ich...“

„der Herran...“

„diverser...“

„führung...“

„winner...“

„er, Braunschweig...“

Volksblatt

Spaltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

ParteiVorstandsbeschluss: Einleitung des Ausschlussverfahrens gegen Lambach, Hülfert und Hartwig. / Darauf Austritt der drei Abgeordneten aus der Partei. / Gründung einer Christlich-sozialen Volkspartei.

Sezession von 18 Abgeordneten?

Von unserer Berliner Redaktion.

2. Berlin, 3. Dezember. (Draht.)

Den Reichstagsverhandlungen wurde am Dienstag recht wenig Interesse entgegengebracht. Das Hauptaugenmerk richtete sich während des ganzen Tages auf die Vorgänge innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Der Vorstand trat bereits vormittags um 10 Uhr zu seiner Sitzung im Ingenieurhaus zusammen, die wegen der öffentlichen Solidaritätserklärung der Abgeordneten Lambach, Hülfert und Hartwig mit dem Abgeordneten Trevisan zusammengefallen waren. Was die Angelegenheit des Reichstagsantrags anlangt, der bekanntlich einen Eugenbergschen Entwurf enthält, aber ihm zur Kenntnis gekommenen Privatbrief geschrieben hat, so stellt sie nach dem Kaiserlichen Beschlusse der deutschnationalen ParteiVorstands bereits ein schwerwiegendes Verfahren dar, das der letzten Entscheidung des Vorstandes erst wieder zugeleitet wird, wenn die anderen zuständigen Stellen, also vor allem der Landesverband Westfalen-Nord, von dem Trevisanus zur Wahl aufgestellt worden ist, ihre Beschlüsse gefasst haben. Wahrscheinlich aber werden die durch den heutigen ParteiVorstandsbeschluss in Gang gebrachten Ereignisse diese Beschlüsse überflüssig machen. Denn der Beschlusse des ParteiVorstandes hat, um es vorweg zu nehmen, die Spaltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion und auch der Partei eingeleitet.

Mit 69 gegen neun Stimmen bei drei Enthaltungen wurde der ParteiVorstand heute nach mehrstündiger Sitzung folgendes für die deutschnationalen Partei schwerwiegenden Beschlusse:

Die Herren Abgeordneten Hartwig, Hülfert und Lambach haben im Anschluss an die Abstimmung über den § 4 des Freiheitsgesetzes die nachfolgende öffentliche Erklärung abgegeben: „Die unterzeichneten Abgeordneten haben sich in der Abstimmung zum § 4 des Freiheitsgesetzes auf Seiten des Ministeriums gestellt. Sie werden sich am Dienstag gelegentlich der Behandlung des Ausschlagsantrages des ParteiVorstandes gegen ihren Kollegen Trevisanus in der Fraktions-sitzung solidarisch an dessen Seite stellen. Sie halten fruchtbarere politische Arbeit nicht für möglich, wenn freimütige und sogar private politische Meinungsäußerungen unterdrückt werden sollen.“

Nach den vorangegangenen Beschlüssen des ParteiVorstandes und der Reichstagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei zum § 4 des Freiheitsgesetzes stellt diese Veröffentlichung ein absichtliches und bewusstes Abweichen von der Gesamtpartei dar, und zwar in einem Augenblick, in dem ein solches von den Parteiorganen ausdrücklich als unangebracht und für die nationale Bewegung abträglich anerkannt war. Bei dieser Sachlage muß in ihrem Vorgehen eine schwere Schädigung des Ansehens der Partei erblickt werden. Gemäß § 19 der Satzungen hat deshalb der ParteiVorstand beschließen, gegen die drei genannten Herren von Amts wegen das Ausschlussverfahren einzuleiten.“

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion trat um 18 Uhr zu einer Fraktions-sitzung zusammen, in der die durch den Beschlusse des ParteiVorstandes geschehene Lage eingehend erörtert wurde. Der Fraktion wurde folgender Brief des Abgeordneten Lambach an den Fraktionsvorsitzenden, Graf Westarp, bekanntgegeben:

„Sehr geehrter Herr Graf! Die Vorgänge in der heutigen ParteiVorstands-sitzung haben mich veranlaßt, aus der deutschnationalen Partei auszutreten. Sachgemäß löst sich damit die Fraktionsgemeinschaft. Indem ich Sie bitte, diesen Brief der Fraktion nach Erledigung der heutigen Tagesordnung zur Kenntnis zu bringen, verbleibe ich mit unveränderter Verehrung und Hochachtung Ihr sehr ergebener
gez. Walter Lambach.“

Die Abgeordneten Hülfert und Hartwig schlossen sich in der Fraktions-sitzung dem Vorgehen des Abgeordneten Lambach an. Die Fraktion sprach darauf ihre Sitzung ab.

Die drei ausgeschiedenen Abgeordneten werden ihre Mandate nicht niederlegen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß nicht nur diese Abgeordneten,

sondern noch verschiedene Mitglieder der deutschnationalen Fraktion, die der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung nahe stehen, sich zu einer besonderen Gruppe im Reichstag zusammenzuschließen, die voraussichtlich den Namen „Christlich-sozialer Volks-partei“ führen wird. Es soll sich dabei ungefähr um 18 Abgeordnete handeln.

In der Wandelhalle des Reichstags wurde heute u. a. behauptet, der frühere Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch-Düsseldorf, der wie Lambach und Hülfert zum Deutschen Gewerkschaftsbund gehört und außerdem zweiter Vorsitzender des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands ist, habe den ganzen Landesverband seines Wahlkreises Düsseldorf-Ost hinter sich und werde sich zu Lambach und den anderen Oppositionellen bekennen. Ebenso soll es angeblich in anderen Landesverbänden aussehen. Diese Gerüchte können jedoch im Augenblick unmöglich nachgeprüft werden, sobald sie nur des allgemeinen Interesses wegen hier verzeichnet werden sollen.

Auch Graf Westarp, der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, ist insofern in den Bereich der Behauptungen und Vermutungen einbezogen, als von ihm behauptet wurde, er wolle den Vorsitz in der Fraktion niederlegen, falls größere Gruppen von Fraktionsmitgliedern auscheiden sollten. Andererseits wurde aber auch behauptet, Eugenbergsche nicht zuletzt gegen die Opposition so stark vor, weil er den Grafen Westarp nicht mehr an der Spitze der Fraktion sehen wolle. Diese zweite Version erscheint uns glaubwürdiger als die erste; denn Westarp ist ja bekanntlich nicht der starke Mann, wie ihn Eugenbergsch wünscht. Beachtung verdient immerhin, daß die Telegraphen-Union, die von dem deutschnationalen Parteiführer beherrschte Nachrichtenagentur, von den Gerüchten nichts genommen hat, wonach Graf Westarp mit dem Austritt von Fraktionsmitgliedern bedroht habe. Sie bemerkt dazu: „Die Frage eines Wechsels im Fraktionsvorsitz ist auf der Tagesordnung des ParteiVorstandes nicht vorgesehen. Von einer authentischen Erklärung des Grafen Westarp über Rücktrittsabsichten kann keine Rede sein.“ Wenn diese beiden Sätze ein Dementi darstellen sollen, so lassen sie zum mindesten durchblicken, daß die Gerüchte über Rücktrittsabsichten des Grafen Westarp nicht unbegründet sind.

Eugenbergsch hat, wie zu erwarten war, im deutschnationalen ParteiVorstand wieder einmal gesteckt. Aber dieser Sieg hat durch den folgenden Austritt der mit dem ParteiVorstand bedrohten Abgeordneten aus der deutschnationalen Volkspartei und mit der begründeten Erwartung, daß sich ihnen noch eine Anzahl weiterer Abgeordneten anschließen

wird, die sich ebenfalls ihren Mund nicht von dem Parteiführer verschließen lassen wollen und auch sonst anderer Meinung als er sind, kein besonderes Aussehen bekommen. Der Eugenbergsche Politik der Partei bisher erhebliche Stimmverluste bei allen Wahlen der letzten Zeit eingebracht und zur Folge gehabt, daß ein großer Teil der deutschnationalen Wähler entweder zu den Nationalsozialisten, zum Christlichen Volksdienst oder zur Christlich-nationalen Bauern-partei abgewandert ist, so hat sein Auftreten gegenüber einem Teil der deutschnationalen Fraktionsmitglieder und der Streit um den § 4 des Freiheitsgesetzes nunmehr auch in der Fraktion das Maß zum Überlaufen gebracht. Noch ist zwar nicht erkennbar, wie weit der Kreis der Abgeordneten reicht, die den Kurs Eugenbergs nicht mehr mitmachen und sich von ihm zu trennen gewillt sind. Doch darf man als sicher annehmen, daß die Christlich-soziale Reichsvereinigung, die bislang eine besondere Gruppe in der deutschnationalen Volkspartei darstellte, gelöst werden wird. Lambach, Hülfert und Hartwig steht. Hat sie doch noch am Sonntag in einer einstimmig angenommenen Entschließung den drei Abgeordneten folgenbereits das Vertrauen ausgesprochen:

Die Christlich-sozialen und ihre Freunde nehmen Kenntnis von dem Schritt der drei Abgeordneten Hartwig, Hülfert und Lambach. Sie begrüßen diese Haltung und stimmen ihr voll und ganz zu. Es erscheint ihnen als Christenmenschen unerträglich, die Unterwerfung unter parteiorganisatorische Anforderungen über das Einsehen für das Gewissen zu stellen. Sie hoffen von diesem Schritt die langersehnte Klärung und Neuordnung der politischen Verhältnisse in der Christlich-sozialen Geist.

Belastende Aussagen gegen Oberbürgermeister Boes.

Der Sklarek-Sumpf.

2. Berlin, 3. Dezember.

Der Sklarek-Unternehmensauskunft des Preussischen Landtages heute keine Beweisaufnahme fort. Der Vorsitzende verlas zunächst ein Schreiben des Inhabers der Kleiderfabrik Boes, in dem zum Ausdruck kam, daß

die Firma Sklarek bei der Bekleidungsindustrie niemals einen guten Namen gehabt habe, und daß alle Berliner Banken schon seit Jahren schlechte Auskünfte über Sklarek gehabt hätten, nur nicht die Berliner Stadtbank. Der dann vernommene, jetzt 63-jährige frühere Direktor der städtischen R. W. G. Novarra führte u. a. aus: Mich ärgert vor allem Sklareks Art, so zu tun, als ob ich nie gewesen sei. Wenn ich „Krieg“ gegen Sklarek führe, so ist das eine Vorgehensweise, die ich fast immer gewonnen. Es war allerdings schwer,

wenn es sich um Wünsche des Oberbürgermeisters, damaligen Stadtkämmerer Boes handelte. Boes verlangte von mir einmal, 60 m Stoff, der sonst 5 M das Meter kostete, für 1 M pro Meter zu beschaffen, mit der Bemerkung, daß bei seinem kleinen Gehalt der Normalpreis zu hoch sei. Boes sagte mir: „Schaffen Sie mir 60 m a 1 M.“ und ich schaffte sie ihm. (Schlafes Hört, hört!) Ich habe deswegen eine Strafanzeige auf Denunziation von Angehörigen bekommen,

zu dieser christlich-sozialen Gruppe gehören nicht die Abgeordneten Trevisanus, von Reubell usw. Sie stellen eine gemäßigt nationale Gruppe dar, die die fruchtlose Oppositionspolitik Eugenbergs ablehnt. Daß auch in ihrem Kreis jetzt der Stein ins Rollen gekommen ist, zeigt die nachstehende Meldung. Daß sie bereits den Abschlusse dieser Sezessionsbewegung verhandelt, ist schwerlich anzunehmen.

Austritt von Klönne, Rejeune-Jung und Trevisanus.

2. Berlin, 3. Dez. Die Abgeordneten Dr. Klönne, Rejeune-Jung und Trevisanus haben in Verfolg der heutigen Fraktions-sitzung der deutschnationalen Volkspartei ihren Austritt aus der Partei und Fraktion erklärt.

Dr. Scholz zum Führer der Deutschen Volkspartei designiert.

2. Berlin, 3. Dez. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hat gestern in Anwesenheit der Vorsitzenden der Wahlkreisverbände und unter großer Anteilnahme der beiden Fraktionen einstimmig beschlossen, daß der bisherige Vorsitzende der Fraktion der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dr. Scholz, zum Parteiführer gewählt werden soll. Den gleichen Beschlusse folgte der ParteiVorstand. Die offizielle Wahl wird in der am 14. Dezember stattfindenden Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei erfolgen.

Belastende Aussagen gegen Oberbürgermeister Boes.

mühe aber freigegeben werden, weil nichts Strafbares vorlag. Ich habe einfach mit dem Fabrikanten eine Lieferung von 1000 m a 5 M unter der Bedingung vereinbart, daß ich 60 m a 1 M mitbekäme. Falls ich die Behauptung, Frau Stadtrat Wegl. hätte sich kostenlos einen Fez verschafft. Alle Vorgänge hätten gar nicht vorzukommen können, wenn nicht die hemer Personen überlassen worden wären, die

vielleicht gute Beamte, aber keine Kaufleute waren. Die Sklareks konnten mit Schallbach, Gabel und ihren anderen Anhängern nur so spielen. Ich habe immer mit scharfen Kontrollen gearbeitet. Durch den damaligen Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, der für die Stadt Hannover bei mir Ware kaufte, war ich mit Herren des „Wanderlandsbank“ bekannt geworden, die gleichfalls Ware durch mich beziehen wollten. Es wurde eine Lieferung abgeschlossen, die die Herren ausbezogen. Bald kam ich aber dahinter, daß von den Herren des „Wanderlandsbank“ ein Generalmajor Maas mehrmals vorbeikam, und ebenso ein höherer Kommandeur von Steint, auch ein General. Der letztere verlor sich sogar, mich um 5 M anzufragen.

Ich ließ die Herren rauswerfen. 181 Tage später wurde ich nun durch einen jungen Menschen, der einen Verwandten im Wohlhabensstand hatte, dahin benachrichtigt, ich hätte mich durch Preistreiber und falsche Buchungen von dem Gehalt der Ware für den „Wanderlandsbank“ über eine Viertelmillion in die Tasche gesteckt. Ich war 16 Tage verhaftet. Weiber der Rechnungsrevisor Sataloffi noch 40 M! noch die anderen hatten es für nötig gehalten, in die Bücher zu schauen, um die angeblichen Unterschlagungen aufzuklären. Kieburg und Kiehl, die heute reiche Männer sind, wollten mich mit Gewalt entfernen, damit sie nicht länger arm blieben. Die Sachverständigen haben ausdrücklich festgestellt, daß kein Preistreiber vorlag. Ich habe dann schließlich einem Vergleich zugestimmt, in dem es hieß, daß ich die Interessen der Stadt gewahrt und die Gehalts der R. W. G. nach bestem Willen und Gewissen geführt habe. Ich hatte auch vom Oberbürgermeister ein Zeugnis für meine Tätigkeit erhalten, für die ich

vom Staat vier Orden und vom Oberbürgermeister Wermuth die Große Ehrenmedaille der Stadt bekommen hatte. Nach drei Jahren erhielt ich die Antwort, ich hätte überhaupt keinen Anspruch auf ein Zeugnis, ich sei ja städtischer Beamter gewesen.

Die Größe der Verluste der Anstaltsgesellschaft sei gar nicht festzustellen.

die aus den Verträgen sich etwa noch entwickelnden Verluste der Stadt lassen sich gar nicht absehen. Der Berichterstatter verliest hierauf eine Anzahl von Dank-schreiben vom Oberbürgermeister für die Tätigkeit Novarras. Er (Zeuge) habe sich besonders darüber geärgert, daß man in Neu-Kölln für Zwecke der Kleiderverwertungstelle

etwa 40 kleinen Deuten die Wohnungen weggenommen habe.

Die Firma Sklarek kannte jeder in Berlin. Jeder wußte, daß es Schieber sind. Die Geschäftsbeziehungen zu dieser Firma hat der Zeuge deshalb abgelehnt. Auf Bestfragen erklärt der Zeuge: Ich habe in Briefen an den Oberbürgermeister Boes geschrieben, die von Sklareks gelieferte Ware würde überhaupt nicht nachgeprüft. Als ich die Anzeige der R. W. G. übernahm, wollte ich, daß der Zehnmilliorentschuß bei der Sparrasse geregelt würde, weil mir dieser Kredit zu hoch schien. Boes erklärte aber, das würde er schon selbst erledigen. Der Betrag ist dann später einfach gestrichen worden.

Abg. Labendorff (W. B.): Hat Boes damals, als er noch Kämmerer war, tatsächlich

60 Meter Stoff a 1 M pro Meter

statt des normalen Preises von 5 M bezogen? Novarra: Jawohl, und seine Frau war auch dabei. Er wollte da-

Der Amoklauf eines Wahnsinnigen.

Drei Todesopfer - der Täter gelyncht.

Paris, 3. Dez. Die Stadt Marseille, noch ganz unter dem tragischen Eindruck der furchtbaren Einkerzungskatastrophe, die bisher dreizehn Todesopfer gefordert hat, wurde gestern der Schaulust einer neuen Schreckensszene, die die Bevölkerung in eine wilde Panik versetzt hat.

Ein Irrenniger, der 24-jährige Oscar Besti, vor kurzem aus der Heilanstalt entlassen, tötete drei Personen, verwundete mehrere und konnte erst nach einem regelrechten Straßentampferwunden und unschädlich gemacht werden. Er wurde von der erbitterten Menge gelyncht.

Gegen Mittag erschien in einer Waghube, wo ein Polizeibeamter, der gerade eine Frau verhörte, und ein Soldat anwesend waren, plötzlich Besti mit einem Karabiner bewaffnet, mit irren Augen und allen Zeichen der größten Aufregung, der sofort an zu schreien begann, es sei nicht wahr, daß er verrückt sei. Er sollte wegen Mißhandlung seiner Mutter vernommen werden. Trotzdem der Beamte sein kaltes Blut nicht verlor und den augenscheinlich Geistesgestörten zu beruhigen versuchte, setzte dieser plötzlich den Karabiner an und schloß den Polizeibeamten über den Haufen.

Dann rannte er auf die Straße hinaus, wo gerade der 25-jährige deutsche Fremdenlegionär Wilhelm Kuth vorbeiging und schoß diesen ebenfalls nieder. Er verwundete dann in rascher Aufeinanderfolge durch Karabinerschüsse zwei Kaufleute und zwei Fußgänger, davon einen tödlich, den anderen lebensgefährlich.

Ein Trupp Soldaten, der von der flüchtenden Menge von einer in der Nähe liegenden Kaserne ab-

geleitet worden war, begann nunmehr ein regelrechtes Feuergefecht mit dem Irrennigen, der, immer in bester Deckung, langsam seinen Rückzug in der Richtung zum Stadtfriedhof nahm. Dort angelangt, ging ihm schließlich die Munition aus und er wurde von den vorrückenden Soldaten durch eine Kugel unschädlich gemacht.

Die Polizei konnte trotz der größten Mühe den Tob-süchtigen nicht vor der Landung der Menge retten, die ihn minutenlang mißhandelte. Als er schließlich von der Polizei befreit wurde, atmete er noch, starb aber unterwegs während der Ueberführung ins Krankenhaus.

Ein furchtbarer Massenmord.

(Pleichen, 3. Dez. Ein furchtbarer Massenmord, dem sieben Menschen zum Opfer fielen, wurde der „Nachtausgabe“ zufolge in dem Dorfe Pleichen verübt. Die Familie des jugendlichen Bauern Czeslaw Roneczny widerlegte sich dessen Heirat mit der Schwester eines deutschen Lehrers. Der Bauer drohte wiederholt, sich an seiner Familie furchtbar zu rächen zu wollen. In der Nacht zum Montag drang er erst in das Schlafzimmer seiner 48-jährigen Mutter ein und spaltete ihr mit einem furchtbaren Axtstich den Kopf. Dann erschlug er seine 24, 22 und 18 Jahre alten Brüder und zuletzt die 18 und 7 Jahre alten Schwestern. Nur ein 20-jähriger Bruder erwachte rechtzeitig und flüchtete. Aber auch ihn holte der Mörder ein und schlug ihn nieder. Er liegt lebensgefährlich verletzt im Pleichener Krankenhaus und dürfte ebenfalls sterben. Der Mörder wurde festgenommen.

von wohl Angenehm für seine Familie machen lassen.
Abg. Kiebel (D.): Haben Sie noch gesagt, ob es Ihnen unangenehm wäre, ihm 60 m Stoff zu 1.40 zu verkaufen? Kovarra: Warum sollte ich ihm das lassen? Es war ja keine strafbare Handlung. Ich hätte viel zu tun gehabt, wenn ich damals denunzieren wollte, als ich, besonders Sonnabends, auf meinem Wege ins Büro

manchmal 40-50 Stadtverordneten und -räten begegnete, die mit ihrem Kaffee- und Zigarettenbedarf abgaben.

Die Befragung Kovarras ist damit beendet. Hierauf wird Oberbürgermeister Schindler benannt. Er gibt über die einzelnen Finanzverhältnisse Auskunft und erklärt, bei Abschluss des ersten Deckungsvertrages über die zu Magistratsrat Schindler, daß der Vertrag in dieser Form nicht durchführbar sei. Nach den von ihm angegebenen Richtlinien sei dann ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Auch gegen den Monopolvertrag vom 4. April 1929 mit den Gläubigern hat der Magistrat Einspruch erhoben. Auf Befragen erklärt der Zeuge, der Magistrat habe sich bemüht, alle Kriegsgeldschulden aufzulösen, bei der R. V. G. sei ihm dies aber nicht gelungen.

Da war über Nacht eine jüdische Gesellschaft da. Als die Neuwahlkommissionen zu Groß-Berlin erfolgten, gab es natürlich auch für die R. V. G. Reibungen. Die neuen Reibungen hatten schon ihre alten Lieferanten, bei denen sie teilweise billiger hätten kaufen können, als bei der R. V. G. (Hört! Hört!)

Abg. Labandorff (SP.): Ist Ihnen als Finanzverwalter mitgeteilt worden, daß Bürgermeister Scholz schon am 19. September 1927 leibte?

Daß die Bilanz per 1926 gefälscht war?
Schindler: Die gefälschte Bilanz wurde nicht akzeptiert. Mir ist bekannt, daß der Magistrat wegen der Fälschung gegen den Schuldigen Kieburg vorging. Hierauf wird der 37-jährige Güterrevisor Schwaarz benannt, der von Mai 1922 bis 1926 Angestellter der R. V. G. war. Schwaarz erklärt u. a.: Ich bin infolgedessen entlassen worden wegen unangenehmer Warenentnahme. Die unangenehme Warenentnahme bestand darin, daß ich mir zum Expositionsleiter einige Liter Benzin für mein Motorrad geben ließ. In der Tat bin ich

entlassen worden, weil ich Brand machte gegen die Gläubiger der R. V. G.

Der Zeuge bemerkt, daß bei der R. V. G. noch niemals Bührerentlohnungen stattgefunden hätten und daß Kieburg wegen mangelnder kaufmännischer Kenntnisse nicht in der

Lage war, eine einseitige kaufmännische Abrechnung zu führen. Ueber die vorgelassenen Abrechnungen habe er im Februar 1928 aus dem Oberbürgermeister in einem Brief unterrichtet. Er habe anfänglich u. a. auch die Kassenrechnung gehabt. Als er aber eine Quittung von Kieburg über 200000 Mark monierte, die als Bargeld geführt wurde, habe man ihm diese Aufgabe genommen und als er bei Kontrolle der Kassenrechnungen sich dagegen wandte, daß kleine Leute auf die Bezahlung warten mußten, während Gläubiger und die Firma Rosenhals große Vorauszahlungen erhielten, wenn sie nur anriefen, habe man ihm auch dieses Arbeitsgebiet entzogen. Ob Kieburg den Betrag zurückgegeben habe, wisse er nicht. Er weiß nur, daß später ein Mann in der gefälschten Bilanz in Höhe von 200000 Mark aufgebucht wurde, der Kieburg gewesen sei.

Stadtrat Benedek, der dann vernommen wird, erklärt: Die Aufschüsse des Magistrats seien nach den verschiedenen politischen Parteien zugeteilt. So sei er als Mitglied des betreffenden Ausschusses von Stadtrat Gaebel um Unterzeichnung des Darlehensvertrages ersucht worden. Er habe kein Bedenken dagegen gehabt. Er habe Gaebel für einen absolut zuverlässigen Kollegen gehalten. Auf Befragen, ob es zuträfe, daß dem Zeugen

vor seiner Amerikareise ein Kuvert mit einem Laufeschein in die Tasche gesteckt wurde,

erklärt der Vorstehende, daß gemäß den Wünschen der Staatsanwaltschaft solche Fragen ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit nicht erörtert werden sollten. Der Zeuge Benedek erklärt dazu, er lege großen Wert darauf, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, die entstellenden Darstellungen hier zu berichtigen. Nach einer Geschäftsordnungsaussprache wird die Erledigung dieser persönlichen Frage auf den Beginn der Mittwochsitzung vertagt.

Boesj bestreitet den billigen Stoffkauf.

Berlin, 3. Dez. Zu den Aussagen, die der frühere Leiter der Kleidervertriebsgesellschaft, Kovarra, vor dem Untersuchungsausschuß im Reichstags Landtag gemacht hat, erklärt Oberbürgermeister Boesj nach einer Mitteilung des städtischen Nachrichtenamtes, er könne sich der einzelnen Fälle aus dem Jahre 1922 nicht mehr erinnern, bestreite aber jedenfall, irgendjemand veranlaßt zu haben, ihm Ware unter dem Preis zu überlassen. Von einer erfolglosen Staatsanwaltschaftlichen Untersuchung sei ihm nichts bekannt. Auch dem Magistrat ist von solcher Untersuchung nichts bekannt.

Der Reichstag wegen einer Stimme beschlußunfähig.

Das Lichtspielgesetz.

Berlin, 3. Dezember.

Das Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer des Steuerermäßigungsgesetzes zur Erleichterung von Betriebszusammenschlüssen im Interesse der Rationalisierung wird in der heutigen Reichstagsitzung ohne Aussprache in 3. Lesung angenommen.

Dann werden die Abstimmungen zur 2. Lesung des Auslieferungsgesetzes fortgesetzt, bei denen sich am Montag die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben hatte. Nach Ablehnung aller weiteren Änderungsanträge wird der Rest der Vorlage in 2. Lesung in der Ausschußsitzung angenommen. Als Termin des Inkrafttretens wird der 1. April 1930 bestimmt.

In der anschließenden 3. Beratung beantragt Abg. Dr. Japp (D. Wp.) die Streichung des geltenden kommunikativen Absatzes § 4a, der die Auslieferung für unzulässig erklärt, wenn die zu erwartende Strafe drei Jahre Gefängnis nicht übersteigt.

Gegen die Streichung stimmen mit den Sozialdemokraten und Kommunisten auch die Deutschnationalen. Im Hammersprung werden für § 4a 231, dagegen 115 Stimmen abgegeben. Damit ist die Beschlußunfähigkeit festgestellt, da eine Stimme an der Beschlußfähigkeit fehlt. Die Sitzung ist geschlossen. Präsident Loebe beräumt eine neue auf fünf Minuten später an.

In der neuen Sitzung steht als erster Punkt auf der Tagesordnung die erste Beratung der Novelle zum Lichtspielgesetz. Darin wird der Begriff des „Schundfilms“ definiert und das Verbot solcher Filme ermöglicht. Eine weitere Wenderung besteht darin, daß in Deutschland verkaufter Filme nach dem Ausland ausgeführt werden können, wenn daraus nicht eine Gefährdung des deutschen Ansehens zu befürchten ist.

Abg. Mumm (Dtn.) führt aus, das vorliegende Gesetz reiche nicht aus zur Erfüllung der vom Reichstag in einer Entschließung aufgestellten Forderung nach verlässlichen Waffen gegen Schund und Schmutz im Lichtspielwesen. Im Ausschuß wurde in dieser Richtung manches zu verbessern sein.

Abg. Siegfried (W. P.) meint, die gesamte Filmindustrie betrachte den vorliegenden Entwurf als ein Hauptgeschäftsschicksal im höchsten Grad. Die Filmindustrie, die ein Kulturfaktor sei, werde durch den Entwurf in ihrer Existenz bedroht. Im Ausschuß werde hoffentlich die Vorlage von ihren schlimmsten Mängeln befreit werden.

Abg. Schred-Bielefeld (S.) betont, die ungeheure Bedeutung des Films für das ganze Kulturleben könne heute niemand mehr leugnen. Darum dürfe der Polizei nicht die Macht gegeben werden, diese künftige Entwicklung zu gefährden. Der Ausschuß werde dem Entwurf die nötige Weisung aussprechen müssen.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) erklärt, die Notwendigkeit einer Überarbeitung des bestehenden Lichtspielgesetzes sei von allen Volksparteien hervorgehoben worden, auch von der Filmindustrie. Die deutsche Filmproduktion habe auf dem Weltmarkt sich zu vergrößern. Die Reformindustrie sei in Deutschland weit zurück hinter der anderer Länder. Die Filmindustrie sei aber nicht nur eine Wirtschaftsaufgabe, sondern eine geistige Frage für unsere Gesamtpolitik. Mit dem Kampf gegen die Zensur sei diese wichtige Kulturfrage nicht zu lösen. Manche Angaben der Filmindustrie wären wirkungslos, wenn sie nicht mit dem Appell an die geistigen und sittlichen Kräfte unterbaut gewesen wären. Es sei ein Rufestille des jetzigen Regierungssystems, daß es den Mut habe, in solchen Wirtschaftsaufgaben auch von den moralischen Notwendigkeiten zu sprechen.

Abg. Frau Lang-Bumann (W. P.) begrüßt die Vorlage, die manche Verbesserungen bringe. Andere Bestimmungen seien freilich weniger glücklich, beispielsweise die, daß in Deutschland verkaufter Filme unter Umständen ins Ausland exportiert werden können. Die Feststellung, was ein Schundfilm ist, werde zu große Schwierigkeiten stiften. Das Recht der Polizei zum zeitlichen Verbot von Filmen müßte über die Bestimmungen der Vorlage hinaus erweitert werden.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem Ausschuß für Bildungsangelegenheiten überwiesen.

Es folgt der Bericht des Reichshaushaltsausschusses über die Denkmäler über die Ablösung der Markanleihen. Der Ausschuß empfiehlt eine Entschließung, in der um eine Prüfung der Frage ersucht wird, in welcher Weise für solche bedürftige Personen, deren Anträge auf Grund des Anleiheabzugsgegesetzes eingeleitet abgelehnt werden müßten, aus besonderen Gründen eine angemessene Unterstützung stiftlich gemacht werden kann.

In einer weiteren Entschließung wird die Regierung ersucht, bei der Einkommensteuereform die von

Amerikanische Vermittlung zwischen Rußland und China.

Ein Hinweis auf den Kellogg-Pakt.

Washington, 2. Dez. Das Staatsdepartement richtete heute an China und Rußland eine sehr bestimmte gehaltene Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß laut Artikel 2 des Kellogg-Pakts die Signatäre sich verpflichtet haben, die Lösung aller Streitfragen nur durch friedliche Mittel zu erstreben. Die amerikanische Regierung erwarte, daß die beiden Regierungen von feindseligen Handlungen ablassen und sich in naher Zukunft über eine Methode einigen, durch die der gegenwärtige Streit auf friedlichem Wege beseitigt werden könne. Die amerikanische Regierung sei überzeugt, daß die Achtung, deren sich China und Rußland fortan in der Weltmeinung erfreuen könnten, zum großen Teil von der Art und Weise abhängen wird, wie sie ihr im Kellogg-Pakt übernommenes friedliches Versprechen zur Durchführung bringen. Bei der Bekanntgabe dieser Erklärung sagte Staatssekretär Stimson, daß es sich nicht um Noten, sondern um Memoranden handle, die vom Vizepräsidenten in Peking und vom französischen Botschafter in Moskau den beiden streitenden Regierungen mündlich zur Kenntnis gebracht wurden. Gleichzeitig habe er Abschriften an alle Signatäre des Kellogg-Pakts, also an 55 Regierungen, geschickt. Der Abschied der Erklärung seien Befragungen mit fünf Großmächten vorausgegangen, jedoch stelle der gegenwärtige Schritt eine selbständige amerikanische Aktion dar und sei unternommen worden, weil zwischen regulären chinesischen und regulären russischen Truppen Kämpfe mit vielen Todesopfern eingetreten seien, ferner, weil es feststehe, daß in all den Monaten seit Beginn des Streits keine wirklichen Schritte zur friedlichen Beilegung von China oder Rußland unternommen worden seien.

Deutschland hält sich zurück.

Berlin, 3. Dez. Zu dem Schritt der Vereinigten Staaten im russisch-chinesischen Konflikt erfahren wir, daß die deutsche Regierung ihrer Sympathie mit den amerikanischen Bemühungen um Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen hat, daß sie als Schlichter zwischen beiden Parteien bereits mehrfach in gleichem Geiste gewirkt habe. Sie sei entschlossen, auch weiterhin alles zu tun, wodurch sie ihrerseits noch dazu beitragen könne, die Beachtung des Kellogg-Pakts durch die streitenden Parteien sicherzustellen. Mit Rücksicht auf die besondere Stellung, die sich für Deutschland als Schlichter ergibt, hat sich die deutsche Regierung eine Entschließung über Zeitpunkt und Form ihrer eigenen weiteren Schritte in der Angelegenheit vorbehalten, zumal da ihr Nachrichten über unmittelbare russisch-chinesische Verhandlungen vorliegen. Sie weiß sich mit der amerikanischen Regierung in der Erwartung

tung einig, daß die streitenden Mächte entsprechend den Verpflichtungen, die sie als Signatäre des Kellogg-Pakts übernommen haben, von kriegerischen Maßnahmen zur Erreichung ihrer Ziele Abstand nehmen, und hofft, daß die direkten Verhandlungen, die zur Beilegung des Konflikts eingeleitet sind, in kurzer Zeit zu vollem Erfolg führen werden.

Auch Japan macht nicht mit.

Tokio, 3. Dez. Nach einer Meldung aus amtlichen Kreisen, hat Japan nicht die Absicht, die amerikanischen Vorstellungen bei China und der Sowjetunion zu unterstützen.

Eine Erklärung der Mukden-Regierung gegen Moskau.

Mukden, 3. Dez. Das Nachrichtenbureau der Regierung stellt die Moskauer Meldungen, wonach die Mukdenregierung die Forderungen Moskaus angenommen habe, in Abrede und erklärt, Moskau verjähre, auf den zur Eröffnung von Sonderverhandlungen zu veranlassen. Die Mukden-Regierung handle jedoch lediglich nach den Weisungen aus Peking.

Die chinesischen Vorschläge.

Schanghai, 3. Dez. Wie aus Mukden gemeldet wird, hat Marshall Tschanghüang die chinesischen Vertreter bei der Konferenz von Chabarowks beauftragt, folgende Vorschläge zu unterbreiten:

1. Obwohl die chinesische Regierung mit der Wiederherstellung des Status quo auf der ostchinesischen Bahn einverstanden ist, hält sie es für notwendig, von der Sowjetregierung die Garantie zu erhalten, daß die Eisenbahn nicht zu Zwecken der kommunistischen Propaganda benutzt werde;
2. da der entlassene russische Direktor und der ebenfalls entlassene russische Unterdirektor eine solche Propaganda leiteten, lehnt China ihre Wiederanstellung ab;
3. China ist bereit, die Beamten, die den Konflikt herbeigeführt haben zu entlassen;
4. die beiderseitigen Gefangenen sollen befreit werden;
5. die Truppen beider Parteien sollen bis zu einer bestimmten Entfernung von der Grenze zurückgezogen werden.

Pettow-Vorbeck und Smuts.

Friedensreden vor ehemaligen britischen Ostafrikakämpfern.

London, 2. Dez. Heute Abend fand das Essen der ehemaligen britischen Ostafrikakämpfer statt, auf dem der ehemalige britische Ostafrikakämpfer, General Pettow-Vorbeck, General Smuts, den Vortritt führte, während sein damaliger Gegner, General von Lettow-Vorbeck, als Ehrengast anwesend war. Der deutsche General kam mit seiner Gattin infolge Verpöschung des Juges erst 15 Minuten vor Beginn des Essens auf der Victoria-Station an und begab sich sofort im Reisezug zum Holborn-Restaurant, wo General Smuts ihn herzlich begrüßte. Als die beiden ehemaligen Feinde im Festsaal erschienen, erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen und brachten ihm die übliche Hochachtung aus. Nach dem Trinkspruch auf den englischen König wurde auf das Wohl des deutschen Reichspräsidenten getrunken. Hierauf traten die Anwesenden schweigend das Ansehen der im Kampfe Gefallenen. In seinem Trinkspruch auf Lettow-Vorbeck sagte General Smuts: Manchmal habe ich das Empfinden, daß der Friede noch nicht geschlossen ist, sondern daß es sich nur um einen verlängerten Waffenstillstand handelt. Ich hoffe, daß diese Versammlung helfen wird, den wahren Frieden herbeizuführen. General von Lettow-Vorbeck war ein Gegner, der sich niemals geschlagen gab. Im größten Teil des Feldzuges hatte er es mit überlegenen Streitkräften zu tun, aber er hat Stand

gehalten und bis zum bitteren Ende gekämpft. Jetzt haben wir uns versammelt, um freundschaftliche Empfindungen zu pflegen, die sogar auf dem Schlachtfeld zwischen uns herrschten. Ich habe, wo wir uns nach Möglichkeit zu Geben suchten, aber Erbitterung gab es nicht. (Beifall.) Hier uns ist der Kampf tatsächlich vorüber, wenn er beendet ist. Der Beifall, der sich erhob, als auf das Wohl des deutschen Volkes getrunken wurde, machte es diesem eine Zeile unmöglich, zu antworten. General v. Lettow-Vorbeck dankte zunächst für den ihm zuteil gewordenen Empfang. Er bestätigte die Erklärungen des Generals Smuts und fuhr fort: General Smuts war nicht nur ein tapferer Soldat und ein kluger Heerführer, sondern er empfand auch Achtung vor dem Menschen. Ich habe während des Feldzuges auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit ihm gemacht. Ich habe in Ihrer Einladung nicht nur eine Höflichkeit gegen den deutschen General, sondern das Zeichen der Menschlichkeit, die die beiden Völker in einer sehr schwierigen Lage waren (Beifall). Ich habe mit großer Vergnügen in einem englischen Blatt die Bemerkung gelesen: Die deutschen Soldaten in Ostafrika haben ihre grobe Arbeit ohne Handfesseln, aber mit laubenden Händen getan. Lettow-Vorbeck schloß mit einem Hoch auf Smuts und die tapferen Kämpfer, die unter ihm in Ostafrika gekämpft haben. Stürmischer Beifall folgte der Rede.

Die Boten des Winters.

Heftige Regengüsse und schwere Stürme über England.

London, 3. Dez. Am Montag setzte eine der tiefsten atlantischen Depressionen, die seit 50 Jahren beobachtet worden sind, ein und näherte sich der englischen Küste und dem Kanal. Der Sturm, über den schon berichtet wurde, erreichte Stellenweise 80 bis 90 km. Stundengeschwindigkeit. Der Schiffsverkehr war mit Frankreich über den Kanal konnte nur mit vieler Mühe aufrecht erhalten werden. Rettungsboote verschiedener Stationen mußten zu Hilfeeinsätzen auslaufen, ebenso zwei Seeschlepper aus Vortsmouth. Ein kanadischer Landdampfer, dem im Sturm das Ruder weggebrochen war und der steuerlos umhertreibend SOS-Rufe abgegeben hatte, konnte von zwei holländischen Schleppern nach Falmouth eingebracht werden. Die Fischerflotten liefen nicht aus. Besonders der Westen Englands hatte unter heftigen Regengüssen zu leiden, die die schon überfluteten Gebiete vom letzten Mal noch vergrößerten. Die Weisen der Themse stehen unter Wasser.

Zahlreiche Opfer der Kälte in Amerika.

Newport, 2. Dez. Die scharfe Kälteperiode hat im Norden der Union nachgelassen, dehnt sich aber im Süden bis zur Stadt Mexiko aus. In den südlichen Staaten sind weitere Fälle zu verzeichnen, in denen Personen erfroren sind. Andere sind durch Verbrennen am offenen Feuer ums Leben gekommen. Die Kälte ist auch die Ursache eines schweren Eisenbahnunglücks bei Onley (Virginia) gewesen. Infolge Schienenbruchs entgleiste ein Zug, wobei nach den bisherigen Meldungen zehn Personen getötet und 26 verletzt wurden, darunter viele schwer. Nach Meldungen aus Chicago nimmt die Kälteperiode mit

ihren verheerenden Folgen an Ausdehnung und Schärfe zu. Ueber großen Gebieten sind ungeheure Mengen Schnee gefallen. In Chicago sind 60 Personen erfroren oder an direkten Folgen der Kälte zugrunde gegangen.

Die Reiche im Auto.

Regensburg, 3. Dez. Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen auf einer Landstraße bei Regensburg ein vollkommen ausgebrannter Opel-Zweiflügler mit der völlig verkokten Leiche eines Mannes aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Opelwagen dem Kaufmann Kurt Erich Tegner aus Leipzig gehörte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Tegner offenbar von einem Unbekannten, den er zur Mittagszeit in seinem Auto eingeladen hatte, hinterlistig ermordet worden war. Tegner hat der Fall, dem „Tempo“ zufolge, eine ebenso überraschende wie einzigartige Aufklärung gefunden. Nämlich nicht Tegner, sondern der unbekannte Mörder soll der Ermordete sein. Tegner hatte vor vier Wochen eine Lebensversicherung zu Gunsten seiner jungen Frau abgeschlossen. Am seine Frau in den Besitz dieser Summe zu setzen, hat er nach der Tötung offenbar einen Landstreicher zu einer Mittagszeit eingeladen und dann ermordet und im Auto verbrannt. Tegner soll in das Auto gestiegen sein.

Nach dem Genuß von Kuchen unter Vergiftungsercheinungen erkrankt.

Biegen, 3. Dez. Nach dem Genuß selbstgebackenen Kuchens erkrankten hier die Mutter des Pastors Hoffmann aus Neuborf, Kreis Biegen, ihre zu Besuch weilenden Entfremdeten und der 12-jährige Sohn des Pastors Hein aus Sandeibe, Kreis Bura, so schwer, daß sie in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußten. Der Sohn des Pastors Hein ist bereits gestorben.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

Bocholt, 3. Dez. So sind kleine Freudenten, Süßen und Ausgesetzten, das sind die Augen zu, weil sie auf der feinen getreuen Wege, um auf freuen Vermählung zu führen. In unvorstellender Regenmännchen und Küssen 1. Nischen platt hinter denen a sind, von Tschmüdt, und bei ihrem An Herzen höher, flüster laut, sie manchmal so man wohl ein hübschen Mantel oder ein Hut sich dies und schau nach, wenn sonder der Geliebte machte hinaus sollte den Hüterin der erscheinenden den Christbaum ein goldenes Kienz im Auge Aufmerksamkei.

China.

Die Mächte entsprechend
Signatur des Kellogg-
Vertrages Maßnahmen
an nehmen, und
den, die zur Verlegung
kurzer Zeit zu voll-

nicht mit.

Redung aus amtlichen
Quellen, die amerikanische
Sommerreise zu unter-

r Mukden- Moskau.

richtigen Bureau der Re-
gierung, wonach die Auf-
fassung angenommen
Moskau verlässt, auf
Sonderverhand-
lung der Mukden-Regierung
Einsparungen aus Ronting.

orschläge.

s Mukden gemeldet.
Die chinesische
Harbin beauftragt,
mit der Wieder-
auf der ostchinesischen
für notwendig,
antie zu erhal-
zu zwecken der
zu benutzt werde;
ktor und der ebenfalls
ne solche Propa-
ndas ihre Wieder-

den Konflikt her-

nen sollen befreit
sollen bis zu einer be-
stimmten Grenze zurück-

nts.

terten Ende ge-
ammelt, um freun-
die loger auf
sich geherzt
keit zu haben
nicht (Weiß). Für
über, wenn er be-
ob, als auf das Wohl
den, machte es die
General v. Re-
ihm Anteil gewor-
dungen des Generals
war nicht nur ein
erfüllter, sondern
dem Menschen-
te. Er hat während
gemeinsame Auf-
sicht auf eine höf-
sondern das Zeichen
in Offiziere und
Seite in einer sehr
Walt. Ich habe mit gro-
Walt die Bemerkung
Mafrika haben ihre
auf, aber mit
Wettbewerbsbedin-
tapferen Gegner, die
den, Stürmischer Wei-

rs.

bedingung und Schärfe
gehorende Men-
so sind 60 Perso-
nolgen der Kälte

Auto.

Bericht, wurde vor
bei Regensburg ein
er Opel-Zwei-
er Leiche eines
festgestellt, daß der
richtig Fahrer aus
unbekannten
zu eingeladen hatte,
war. Jetzt hat der
ebenfalls über-
Aufklärung ge-
ordnet, der un-
ermöglicht sein.
ne Lebensgefahr
ungen Frau abge-
Befehl dieser Summe
olligt offenbar einen
erleben und dann er-
ner soll in das Aus-

Aus der Heimat.

„Bald ist Nikolausabend da!“

Boholt, 4. Dezember. „Bald ist Nikolausabend da!“ So singen jetzt freudig und lehrstuchstoll unsere kleinen Kleinen. Nur noch einen Tag, dann ist er da, der Freudentag, der den Büßlein und Wägelchen des Südens und Schönen so mancherlei bringen soll. Vor- ausgesetzt, daß sie auch hübsch brav und fleißig gewesen sind. Aber da drückt St. Nikolaus, der gütige, gern ein Auge zu, weiß er doch, daß es unmöglich lauter Küster- kinder auf der Welt geben kann. Inzwischen ist er mit seinem getreuen Knecht Ruprecht unermüdlich unter- wegs, um all die Dinge, die der Kinder Herzen zu er- freuen vermögen, einzukaufen. Da braucht er nicht lange zu suchen. Die reich und schon ausgekosteten Schau- fenster in unsern Geschäftsräumen zeigen ihm alles in verlockender Fülle, angefangen mit den traditionellen Plüschmännchen, dem ledernen Spießhahnen, den Kaspern und Kaspern bis zu den nützlichen und den reizvollen Spielsachen. Insekte Kleinen drücken sich jetzt schon die Naschen platt an den blassen großen Schaufenstern, hinter denen all die herrlichsten verlockend ausgestellt sind, von Tannengrün, Gold- und Silberfäden ge- schmückt, und vom Schein blinkender Lichter überflutet. Bei ihrem Anblick schlagen nicht nur der Kleinen Herzen höher, auch in der Brust der Großen werden Wünsche laut, nicht selten so viele, daß der Wunschzettel sie manchmal kaum alle aufzunehmen vermag. Da könnte man wohl ein neues Kleid, einen Anzug oder einen hübschen Mantel gebrauchen. Auch ein Paar Schuhe oder ein Hut wären nicht übel. Die Hausfrau wünscht sich dies und jenes für das eigene Heim, das sie so traut und mollig wie nur möglich gestalten möchte. Auch nach, wenn auch bescheidenem, Luxus geht be- sonders der holden Weiblichkeit Sehnen. Nützliche Geschenke machen freilich auch Freude; aber darüber hinaus sollte der Mann nicht vergessen, der treuerge- dachten Fütterin des häuslichen Herdes, wenn es eben erschwinger kann, eine besondere Lieberhaltung unter dem Christbaum zu legen, sei es eine hübsche Handtasche, ein goldenes Ringlein oder sonst ein Schmuckstück. Der Glanz im Auge der Gattin belohnt reichlich solch zarte Aufmerksamkeit.

Vom Rathausbau.

Boholt, 4. Dezember. In den letzten Tagen ist es sicherlich manchem aufgefallen, daß am Rathaus die neu eingeleiteten Fensterarbeiten nun auch mit Scheiben ver- sehen wurden. Es handelt sich hierbei nur um eine provi- sorische Maßnahme, um die Räume luftdicht abschließen und heizen zu können, damit die Handwerker während der Wintermonate die Innenarbeiten fortzusetzen in der Lage sind. Die eigentlichen Fenster am Rathaus werden in Wintergegend ausgeführt und erst kurz vor Vollendung des Umbaus eingesetzt.

Steuerbesprechung des Finanzamtes.

Boholt, 4. Dezember. Der nächste Steuerbespre- chung des Finanzamtes finden in Boholt findet statt am Donnerstag, den 5. Dezember, im Sitzungszimmer der Stadterhaltung Realchulstabe, Zimmer Nr. 4 von 10.30 — 13 Uhr und von 15 — 17 Uhr.

Unterichtsstunde im Arbeiterverein St. Paulus.

m. Boholt, 4. Dezember. Der letzte Vortrag von Studentat Wermers im Cyllus „Kirchengeschichtliche Bilder der Gegenwart“ findet am morgigen Donner- stag abends 8.15 Uhr im Blauen Saale statt. Das Thema lautet: „Der feierliche Vertrag zwischen Rom und Berlin“ (Preußisches Konfessions). Bei dem regen Interesse, das die bisherigen Vorträge fanden, dürfen wir wohl erwarten, daß die Mitglieder in starker Zahl diesen letzten Vortrag besuchen.

Kath. Gesellenverein Boholt.

Boholt, 4. Dezember. Am kommenden Sonntag, den 8. Dezember, abends 8.15 Uhr findet für Mit- glieder, Ehrenmitglieder und deren Angehörigen die erste Aufführung des Schauspiel: „Die Sonnen- glode von Augsburg“ statt. Der Eintritt ist auf 0.50 RM. festgesetzt. Auf den Inhalt des Stückes, dessen Besuch wir warm empfehlen können, kommen wir in den nächsten Tagen noch zurück.

Tunfischkonzert der Frauen.

Boholt, 4. Dezember. Die Kirchenmusikliche Abtei- lung hat heute abends 8.15 Uhr Versammlung in St. Agnes.

Kursus über Kneipp'sche Anwendungen.

Boholt, 4. Dezember. Von Seiten der Krankheits- not bleibt selten eine Familie verschont. Da ist es dann vornehmlich Aufgabe der Gattin und Mutter, mit Ruhe und Ueberlegenheit die häusliche Krankenpflege zu handhaben. Darüber hinaus aber muß die Mutter und Gattin als die rechte Hand des Arztes in der Lage sein, die ärztlichen Verordnungen richtig und sinngemäß auszuführen. Dazu ist im gegebenen Falle die ge- nauere Kenntnis im Anlegen von Wäschern und Bädern, in der Ausführung von Waschungen, Bädern, Dämpfen, Aufgüssen, Kräuternwendungen etc. uner- läßlich, wenn die Verordnungen zum gewünschten Er- folg führen sollen. Diese Kenntnisse zum Gemeinut aller zu machen, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Kneippbundes mit dem Unterrichtsweg an der Bundes- schule in Bad Wörzshausen einen Vortragskurs in der ärztlichen Pflege zu vollkommener Technik ausgeübten Anwendungs- formen der Kneipp'schen Hydrotherapie. Der Kursus findet im Bürgertrakt am Montag und Dienstag, den 9. und 10. Dezember, in zwei Abteilungen statt, und zwar von nach- mittags 3—5 Uhr und abends von 8—10 Uhr. Gleichzeitig machen wir auf den am Sonntag, den 8. Dezember, im Bürgertrakt stattfindenden Vortrag aufmerksam. Näheres hierüber in der Anzeige der Freilagnummer.

f. Rhede, 4. Dezember. Die Theater-Abteilung des kath. Arbeiter-Vereins trat am vergangenen Sonntag zum ersten Male mit dem Theaterstück „Bismarck und der Tannenberg“ an die Öffentlichkeit. Wie wohl nicht anders zu erwarten, haben Leitung und Spieler ihre Auf- gabe glänzend gelöst. Obwohl in den letzten Jahren meist Stücke heiteren Inhalts aufgeführt wurden, fand auch dieses erste Volksstück ein dankbares Publikum. Die Zu-

Populär-wissenschaftliche Woche

des Arbeitervereins St. Paulus.

m. Boholt, 4. Dezember. Der Arbeiterverein St. Paulus hat den berühmten Physiker und Chemiker Stadthagen aus Charlottenburg für eine Reihe von Vorträgen in der Zeit vom 10.—13. Dezember ver- pflichtet, die das Interesse der Mitglieder und auch der breitesten Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen ver- sprechen. Ein Beweis für die Tragweite der Angelegen- heit ist die Tatsache, daß die Stadthagen in der Zeit der Vorträge in der Stadt und in der Umgebung von Boholt in der vorrätigsten Weise immer vor ausser- ordentlichem Interesse steht. Der letzte Vortragsabend an- gebend von Stadthagen bisher 4782 Experimentavorträge gehalten wurden. Noch für diesen Winter ist er für die größten Städte verpflichtet: B. Berlin, Breslau, Stutt- gart, Wiesbaden, Bremen, Hamburg, Kiel, Nürnberg, München, Dresden, Leipzig, Stettin, Danzig, Halle, Magdeburg, Wien, Graz, Innsbruck, Zürich, Karlsruhe, Essen usw. Zu dem ersten Thema „Weltenerwartung und Sonnenentfernung“ schreiben in- und ausländische Presse, die Vorträge von über 1500 Vereinen, über 900 Direktoren höherer Lehranstalten (Gymnasien, Real- schulen, Seminarien, Volkshochschulen), daß es der glänzen- sten und interessantesten Experimentavorträge der letzten Jahre ist, der dem Laien in klassisch einfacher, volkstüm- licher Unterhaltungsform die Ergebnisse modernster Wissenschaft übermitteln. Der „Mainzer Anzeiger“ sagt von diesem Vortrag: „Man muß dem Vortragenden eingestehen, daß er ein gelehrter Meister in seinem Fach ist. Stadthagen vertritt eine neue Beleuchtungsform. Er bahnt mit seinen Hörern eine Unterhaltung an, in die er zeitweilig eine heitere Gemütsstimmung hineinschleusen kann. Und das gerade war es, was seinen Vortrag so interessant macht; denn seine leicht faßlichen Erklärun- gen und volkstümlichen Belegwörter zu den staunen- werten Versuchen wurden für jeden verständlich, der elementarste Grundbildung besitzt.“ Der erste oben an- gebendete Vortrag findet statt am Dienstag, den 10. Dezember. — Mittwoch, den 11. Dezember folgt dann „Wunder, Geheimnisse und Rätsel der indischen Kultur und Mythologie.“ Aus Frankfurt a. M. hören wir zu diesem Vortrag: „Das Volksbildungswesen war wohl befestigt. Mit größter Aufmerksamkeit und Spannung verfolgte das Publikum die Ausführungen und Experimente, die für

höher folgten mit großer Spannung den auf der Bühne sich abwickelnden Handlungen. Da die Leistung für eine vorzügliche Rollenbesetzung Sorge getragen hatte, erübrigte es sich, auf die einzelnen Spieler näher einzugehen. Bühnenausstattung und Kostüme sorgten für ein harmo- nisches Ganzes. Der von Akt zu Akt sich steigende Bei- fall sowie die wirklich als musterhaft zuerkennende Nähe des Publikums sind der beste Beweis für die glän- zende Wiedergabe des Stückes. Wiederholungen finden statt morgen abends 8 Uhr und am Sonntag, den 8. De- zember, nachmittags 4.30 Uhr. Wer ein wirklich gutes, echtes deutsches Volksstück miterleben will, veräume nicht, eine dieser Aufführungen zu besuchen. Aus Anlaß der Werbe- aktion der kath. Arbeitervereine hat sich der Vorstand der Theaterabteilung veranlaßt gesehen, zu der Aufführung am Donnerstagabend für die Mitglieder des kath. Arbeitervereins ermäßigte Preise zu nehmen. (1. Platz 50 Pf.)

s. Rhede, 4. Dezember. Kath. Jugend-Verein. Heute abends ist um 8 Uhr für die ältere Abteilung (Mitglieder über 16 Jahre) der Heim-Abend. Unter anderem wird unser Mitglied St. Ebers etwas über Sitten und Ge- bräuche der alten Germanen erzählen. Auch Jüngere sind gern gesehen. Wiederholungen mögen mitgebracht werden.

8. Sport. 4. Dezember. Versammlung des Kreis- kreisbauernbundes. Die Ortsgruppe Sport des Kreisbauernbundes findet am Sonntag in der Wirtschaft Feldfeld eine sehr gut besuchte Versamm- lung ab. Landwirt Insling eröffnete die Versamm- lung und erstellte dem Geschäftsführer Steenberg- Borken das Wort zu dem Vortrag: Der Kampf um die Gerstenzölle. Redner führte aus, daß die Gersten- zölle für die hiesige Landwirtschaft schädlich und untrag- bar seien. Er wies besonders darauf hin, daß durch den Gerstenzoll eine erhebliche Verwertung der Schweinefleisch eintreten würde, daß aber keineswegs die Gewähr bestünde, daß die erhöhten Kosten durch höhere Schweinepreise ausgeglichen werden würden. In der sehr angeregten Aussprache glaubte Landwirt Insling für die Erhöhung des Gerstenzölles eine Lan- ge einzulegen zu sollen. Die andere Versammlungsteil- nehmer teilten diesen Standpunkt nicht und betonten, Betriebe Westdeutschlands untragbar für die gesamten Förderung der Rentabilität bringen würde.

8. Anhalt, 4. Dezember. Kath. Jünglingsverein. Die außerordentliche Tagung am Freitag abend war- scheinlich für viele der zahlreichen Besucher Teil- nahme ein Erlebnis. Das Erlebnis der neuen Zeit. Wie wir sie sehen, wie wir sie bejahen, wie wir sie mitformen und gestalten sollen. Die Sonntags- Rhede war ein gewaltiges, vom brausenden Rhythmus neuerzeitlichen Lebens getragenes und beschwingtes Pro- gramm. Dieses Programm innerlich zu verarbeiten ist die nächste Aufgabe des Vereins. Hat es in der Seele unserer Jugend feste Wurzel geschlagen, wächst es ganz von selbst nach außen, formt den Verein, die Familie, die Gemeinde. Einen sichtbaren Erfolg hat die zündende Rede auf der Stelle gezeigt: Die Gründung eines Fonds zur Schaffung eines Vereinsheimes. Wenn wir schreiten „an der Seite“, wissen wir, es muß gelingen, mit uns zieht die neue Zeit.

Vom Niederrhein.

Wesel, 4. Dezember. Körperverletzung mit Todesverfolg. Am Samstag abend haben eine Anzahl Maurer und Handwerker in einer heftigen Wirtschaf- tlichkeit gefeiert. Vier der Beteiligten haben einen

den Inder nichts anderes als Ausdruck eiserner Willenskraft. In seinem auch für den Laien verständ- lichen Vortrag konnte Redner an Hand vom zahlreichem Experimenten gleich die Meinung widerlegen, wonach die Willenswunder der Inder auf Schwindel beruhen sollen.“ — Für Donnerstag, den 12. Dezember, ist der Vortrag vorgelesen „Scheinwunder des Okkultismus.“ Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a. „Gestern unterzog Stadthagen im Friedrich-Wilhelm-Schuldenhaus den europäischen Okkultismus einer ein- gehenden wissenschaftlichen Betrachtung. Wieviel Schar- latanerie oder gar bewusster Betrug hinter so manchem steht, wurde experimentell erschöpfend bewiesen. Die geklärten Ausführungen Stadthagens haben nicht nur zum Nachdenken angeregt, mehr noch, sie verhalfen sicher- lich dem größten Teil seiner Zuhörer zu einer bestimm- ten Stellungnahme gegenüber den hauptsächlichsten okkulten Phänomenen.“ — Als letzter Vortrag folgt am Freitag, den 13. Dezember „Wunder des Unlicht- baren. Lebende Mitprojektion in höchster technischer Vollendung bis zu 60 000 facher Vergrößerung.“ Der hiesige Anzeiger bemerkt dazu: „Physiker Stadthagen zeigte am Donnerstag die Wunder des Unlicht- baren oder besser die Wunder der unsern Augen unsicht- baren Kleinstwelt. Nur kam eine Fülle von Lebe- materialien in Tropfen vor den Apparat und troch und schwebte auf der Leinwand hin und her, das jart- befallenen Gemütern angst und bange werden konnte. So sieht es im Wassertropfen aus. Die lebte und webte es von phantastischen Formen: Pantoffel — Trompeten — Räder — Schiffe — Teller — Engländer — Amöben — Mücken — Larven usw. mußten unter der Wirkung chemischer Reizstoffe Lebenserscheinungen be- zeichnen gewollter Art zeigen und es wollte des Staunens über all das sonst Unsichtbare keine Ende nehmen.“ — Die Vorträge beginnen an den angegebenen Tagen jeweils um 8 Uhr. Es empfiehlt sich, bei dem zu erwartenden großen Interesse für die Vorträge sich recht- zeitig in den Besitz von Eintrittskarten zu setzen, die in den Buchhandlungen Temming u. Heilmann, Nordstr. 1, Jos. Wolf, Nordstr. 1 sowie im Arbeiterheim St. Paulus bereits von heute ab zu haben sind.

Arbeitskollegen, der ziemlich Alkohol zu sich genommen hatte, zu seiner Wohnung gebracht. Auf dieser Straße haben dann die vier Leute in erheblicher Weise die nächtliche Ruhe gestört. Der Arbeiter Wilhelm Bog- dach hat sich vor seiner Wohnung die Ruhestörung ver- beten, da kleine Kinder schliefen und außerdem eine fränke Frau im Hause liege. Als Bogdach in der Tat erschien, ist er sofort von einer Person angegriffen worden und hat einen Messerstoich in den Unterleib er- halten. Der Verletzte ist darauf zusammengebrochen. Der Hausierer Wilhelm Kern, der Bogdach bei dem Zusammenbruch aufgefangen, hat einen erheblichen Messerstoich in die rechte Brustseite erhalten. Als Täter konnte der Maurer Paul Kohnen, wohnhaft Titabelle, festgenommen werden. Drei weitere an den Aus- setzungen Beteiligten wurden ebenfalls verhaftet. Bogdach ist im Marienhospital seinen Verletzungen

— Wesel, 4. Dezember. Wesel hofft auf Ford. In den Weseler Zeitungen wird die Anregung veröffentlicht, das Interesse der Ford-Automobilwerke auf Wesel zu lenken, weil sich die Verhandlungen zwischen Ford und der Stadt Köln zwecks Gründung einer deutschen Filiale am Rhein gescheitert haben. Es wird in der Zukunft empfohlen, ruhig mit Duisburg, Neuf und Düsseldorf in Konkurrenz zu treten und den Fordwerken dieselben Ver- günstigungen anzubieten wie Köln, also: billige Abgabe des Geländes, gemilderte Steuererleichterungen oder zeitweise Steuerbefreiungen, ermäßigte elektrische Licht- und Strom- preise usw. „Wenn es nicht gelingt — so heißt es in dem von der Weseler Presse gebrauchten Artikel — Ford nach Wesel zu ziehen, dann wird doch bei einer solch bedeutenden Sache, die in ganz Deutschland besprochen wird, auf Wesel kommen.“ Man wird noch mehr auf Wesel aufmerksam. — Das alles hört sich beinahe an wie ein kommunikativer Agitationsvortrag, von dem man im Voraus genau weiß, daß er völlig ausfloskellos ist und nur geflüstert, um sich einen Namen zu machen. Ab- gesehen davon, ist es keine deutsche Wirtschaftspolitik und noch weniger zielbewusste Kommunalpolitik, wenn man unter obigen Bedingungen die Erhaltung ausländischer Firmen begünstigt. Warum gewährt man solche günstigen Voraussetzungen für eine Niederlassung nicht deutschen Werken? Sie haben es nötiger als Ford.

— Nees, 4. Dezember. Der Niederheimische Sängerbund hatte hier seine Herbstdelegiertentagung. Der Bundesvorsitzende W. v. Ben, sprach die Begrü- ßungsworte. Bürgermeister Dr. Greis überbrachte Grüße der Stadt und versprach den Sängervereinen auch weiterhin Interesse entgegenzubringen. Zum 1. Punkt der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über das verfloßene Geschäftsjahr, besonders über das so glänzend verlaufene Bundesfest in Emmerich, ferner über einen an die Landräte gerichteten Antrag wegen obligatorischer Einführung des Gesangsunterrichts in den Berufsschulen. Die Bundesfest-Kasse hat an Ausgabe 5088,07 Mark, an Einnahme 4930,20 Mark. Der Vor- sitzende dankte besonders der Stadt Emmerich, und dem Kreis, die das Fest mit 1000 bezw. 200 Mark finanziert haben. Er berichtete weiter über eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Westfälischen Sängerbundes, Ober- bürgermeister Elshoff, Dortmund, der erklärt habe, daß er einem Beitritt der Gesangsvereine aus dem an- grenzenden Westfalen zum N. S. B. nicht hinderlich sein werde. Auf Grund dessen haben die Bocholter Vereine ihrem Beitritt zum N. S. B. erklärt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über den Rheinischen Sängertag in Solingen und über die Begegnungen im Deutschen Sängerbund wurde beschlossen, die Regelung

wegen des geforderten Sonderbeitrages bis zum Frühjahr zu vertagen. Den Vereinen wurde empfohlen, den erwerbslosen Sängern Beitragserleichterung zu ge- währen. Eine rege Aussprache entspann sich über das Thema: „Die Belebung der Gesangsstunden und das Heranziehen der Jugend.“ Bundesvorsitzender Böhlke hielt einen eingehenden Vortrag über Musikunterricht und Pflege, sowie über die Gewinnung der Jugend. In der Aussprache wurde betont, daß die Jugend durch den Sport für die Gesangsvereine gewonnen werden müsse. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, an die Stadtverwaltungen Anträge zu stellen wegen finanziel- ler Unterstützung der Gesangsvereine. Der „Sänger vom Niederrhein“ soll weiterhin Bundesorgan bleiben. Be- richte für denselben sind an Musikdirektor Wiltz, Em- merich zu senden.

Aus Kunst und Leben.

Theaterverein Boholt.

Nach dem Ballerinn-Gespiel „Herr Lambethier“ und dem Trauerspiel „Kasale und Liebe“ bringt der Theaterverein als nächste Vorstellung „Liebe und Trompetenblasen“, eine Operette in drei Akten, Musik von Marc Roland, zur Aufführung. Alle diejenigen, die einmal recht herzlich lachen wollen, werden bei dieser Vorstellung, die vom Stadttheater Hamburg in bekannter Weise glänzend durchgeführt wird, gewiß auf ihre Kosten kommen. — Schneller als wir vermuteten, wird nun auch Paul Wegener sein Versprechen einlösen und bereits am 12. Januar 1930 nach Boholt kommen. Mit diesem Gespiel beginnt die zweite Hälfte der Spielzeit.

Deutsche Jugendkraft.

Teutonia Emmerich 1. — Eintracht Boholt 1. 1:3 Mit einer Riesenüberzeugung warteten am Sonntag die Eintrachtler auf, indem sie den vorjährigen Bezirks- meister auf eigenem Platz besiegen konnten. Der Sieg der Eintrachtler ist umso bemerkenswerter, weil es der erste Sieg einer Bocholter Mannschaft ist, der auf Emme- richs heimischem Gelände errungen wurde. Der Spieler- lauf sah in der ersten Viertelstunde eine klare Ueber- legenheit der Emmericher; die Angriffe auf das Tor von Eintracht wurden aber von der Abwehr mit Torwart unglücklich gemacht. Allmählich fanden sich jetzt die Bochol- ter und stellten jetzt ihrerseits dem gegnerischen Tor- mann gefährlichen Schüsse ab; aber auch sie fanden hier eine Verteidigung, die auf dem Posten war. Auf und ab wogte der Kampf, bis es endlich den Sturmern von Ein- tracht gelang, eine Stoßvorlage der Bänder, auf die wohl die Verteidiger nicht gefaßt waren, durch schönen Flach- schuß zum ersten Tore zu verwandeln. Mit diesem 1:0- Ergebnis ging es in die zweite Hälfte, in der es den Blau-Weißen gelang, schon bald das Ergebnis auf 2:0 zu erhöhen. Eine feine Kombination der Stürmer formte der Linksaußen mit dem Torhüter, der für den Torwart umhauert war, beschließen. Die Emmericher spielten jetzt reichlich aufgeregter und aus diesem Grunde schossen sie auch noch einen Elfmeterball hoch über das Tor. Als aber nun die Eintrachtler ihnen zum dritten Male das Leder in die Maschen jagten, gerieten sie vollständig aus dem Konzept und konnten sich nicht mehr zu einem Zusammen- spiel finden; jeder arbeitete für sich und damit nichts zu erreichen war, ist festzustellen, daß die Eintrachtler den Vorprung wohl zu verteidigen wußten. Die Ein- trachtler zogen noch des öfteren vor des Gegners Tor, aber die Verteidigung vereitelte weitere Erfolge. Dann kamen die Emmericher zum zweiten Elfmeter, den sie dann auch zum verdienten Eigentor einholten. Bald darauf erlöste der Schlußpfiff und die Eintrachtler ver- ließen als verdiente Sieger den Platz. Die Mannschaft lieferte wiederum ein großes Spiel. In ihren Reihen war kein Verlager; wollte man den einen herüberheben, müßte man den anderen zurückziehen. Der Mannschaft gebührt ein Gesamtschloß; denn alle haben an dem Sieg berechtigten Anteil. — Die zweite Mannschaft verlor gegen Hülthum erste Mannschaft 0:0. Sie kann sich gegen eine körperlich schwere Mannschaft nicht durchsetzen und zudem mußten sie das Spiel mit 10 Mann austragen.

T. u. B. Jilfelen 1. M. — Rhede 2. M. 6:1 (2:0) Am vergangenen Sonntag spielte die erste Mann- schaft gegen die zweite von Rhede. Fikelen zeigte in die- sem Spiel bessere Leistungen als am Sonntag vorher. Die T. u. B. er legten gleich mächtig los und schon hieß es 1:0 für Fikelen. Bald darauf mußte der beste Spieler den Platz verlassen und mit 10 Mann spielten die T. u. B. weiter. Die Rheder sahen Dampf auf, um den Ausgleich zu erzielen, konnten aber nicht verhindern, daß T. u. B. zum zweiten Male erfolgreich war. Mit diesem Ergebnis wurden die Rheder das zweite Mal auf dem Weg zum ersten Elfmeter. Die T. u. B. er zum dritten Male ein. Bald darauf erzielten die Rheder das verdiente Eigentor. T. u. B. erhöhte die Torzahl auf 5:1. Kurz vor Schluß mußte der Rheder Torwart noch zum 6. Male den Ball passieren lassen. Mit einem 6:1-Sieg verließen die T. u. B. er den Platz. — Die erste Jugend mußte sich von der ersten Jugend Rhede 2:5 geschlagen bekommen. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 1:1. Das Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf. — Am Freitag abend 8 Uhr ist im Vereinslokal Büsch Monatsversammlung. Sehr wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

D. J. A. Rhede.

Man kann nicht gerade sagen, daß die Unfertigen gegen Sportfreunde Boholt vom Glück verfolgt wurden. Die Sportfreunde waren eine Packung über den Platz am Jugendheim von 7:2 Toren ab. Sicher ist dieses Resultat viel zu hoch. Zeitweise drängte Rhede stark, aber die Stürmer mußten wissen, daß Tore die Punkte bringen und nicht ein flüchtiges Zuspätkommen. Drei Tore kamen auf Konto Torwart. Interessant ist, daß erst in den letzten 5 Minuten die beiden Gegentore fielen. Somit war der Kampf spannend und fair. Der Schiedsrichter hätte sich gegen Schluß etwas mehr bemerkbar machen müssen. Un- glücklich fand das Spiel der ersten Jugend gegen die zweite von T. u. B. Fikelen. Das Spiel wurde äußerst temperamentsvoll durchgeführt. Die Rheder mußten noch viel mehr Stellungsspiel üben. Am Schluß stand das Treffen 5:2 für Rhede. Fikelen hatte bis Halbzeit das Spiel 1:1 gehalten.

JACOBI 1880

Vertreter: Josef Krakeler, Bocholt/Westf., Nordwall 32. Telefon 2415.

Die Ma Reich

Der von dem
leitete Bund zu
nunmehr unter d
schen Reichs
verfassung" i
menstellung der
identen nach der
ausgebracht. Die
der sich die Vor
Finanzadverländ
nanz und Steuer
dass die Notwend
im ganzen Reich
und Steuerpolitik
eine Reform zugl
Wenn nicht alle
einer praktischen
in einer so wicht
den Frage niemals
der Finanzpoli
sich im allgemei
Gelendung nur m
tung der Selbstver
Die Frage wird i
bezu. die Parteien
gen werden, den
Wege zu ebne, un
gen, die unter Ein
Reformwert in W
Aus allen diese
Erneuerung des
die Rechte des de
Zeit. Sie will ni
fären und au
für die Zukunft w
rats, sollen in R
werden. Daß der
Schrift, "Leb stä
dungen zu treffe
längst erhärtet. F
jede äußere Beton
und sich damit beg
den er auf Grund
Tätigkeit und sein
welchen hatte, in die
heiligen Staatsoberk
Hinden burg, ist
wurzelte Persönlich
hinter verfallender
Man wird aber da
anderer das höchste
wird, und tatsächl
ein, die das deutsh
bist zu treffen hat
Umgestaltung des T
läßt sich nicht vorau
es, daß entscheidend
in eine Zeit fallen, in
geleitet wird, wer d
sein soll, zu dessen
bern auch und gerat
Bertrauen haben lan
der gewillt ist, die
die Verfallung gibt.
Die Schrift führt
verfallung, die die R
in Abmägung zu de
ments festlegen. Der
53: Der Reichst
die Reichsmanist
identen erkan
titel 54, praktisch
der Reichstanz
zu ihrer Amt
des Reichstags
unser Verfallung g
amerikanischen Bräut
zu einfache Maßregel
nicht genügen, vielm
Umbau unseres gefan
Dagegen muß vor de
habe sich in Deutschl
fassungsgesetz gebildet.
Regierungsgebild
"Beauftragte" d
mit den Parte
teien geeinigt
Verfahren entfi
Verfassungsrechten der
und der Entziehung
titel 54) hindurchführ
darauf an, die in der

Der h Reich

Ein d
Joseph
Verlag J. P. W.
In einer gefüllten
aus Füll, etwas
Maßigkeit. Das Füll
Borberbed und Hin
verfügbare Anstalten.
Da wurde das Stro
großartig, daß es allen
die Sonne, die über
ihre irablenes Abend
Saratarchitektur des
reichverzierte Goldmon
französischen Armut
zur beneidlichen. Die
heimat durch die Jah
wie Willgerbet und Q
Gnadenherlichkeit des
der Heimatseele.
Pater Kettenfeier un
an, auszufüllen. An
Sich kommt doch m
sich an und wink
zum Stiff emporliegen
des neuen Gefährten in
Das Schiff schwebte au
eine weisse Wölfe.
Am nächsten Morgen
hor wie Engelshorn
gärteln. Die goldstie
alle großstädtischen Dr
Kriegsenmporen schweb
Regeln der ganzen Wel
unendlichen, die über b
nangen zusammenstimm
über dem Tisch des Herr
Hier ist der Angelpu
berührt, alle Ebenen ei
und tief, innerliche Ein
ist, Trennen des schweb
wird in diesem ureigen
gerade Liebhaber: hier,
und ihr tiefer Grund.
A h t e
Ritter, Tod und Teuf
Anfemos wieder schon in

III. Sängerbund-Konzert

Sonntag, den 8. Dezember 1929,
nachmittags 5 Uhr für Fremde und
abends 8 1/2 Uhr für Mitglieder
im St. Paulus-Haus, Wesemannstraße.

AUSFÜHRENDE:
Grete Tepe, Hamborn (Sopran).
Gerard Bunk, Dortmund (Orgel).
Willi Langheinrich, Bocholt (Violine).
M. G. V. „Sängerbund“.
Frauenchor des M. G. V. Sängerbund.

LIEDER von:
Bruckner, Mendelssohn, Schubert,
Moldenauer, Georg Schumann, Siegl.

ORGELWERKE von:
Boellmann, Bunk, List, Reger.

ENTRITTSPREISE:
Karten zu dem Nachmittags-Konzert
für Nichtmitglieder zu 1,50 RM.
(a. um. Stuhlreihen) rechte und linke
Saalseite in der Buchhandlung
Temming & Heilborn.
Schülerkarten zu den „Mittag- und
Abendkonzerten zu 0,50 — nur an der
Kasse.

Theaterverein e. V. Bocholt

Montag, den 9. Dezember 1929,
abends 8 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützen-
vereins:

Gastspiel
des Stadttheaters Hamborn:

„Liebe u. Trompetenblasen“

Operette in 3 Akten.
Musik von Marc Roland.

Preise der Plätze wie bekannt.

Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag,
den 5. Dezember 1929, linke Seite in der
Buchhandlung Temming & Heilborn, rechte
Seite in der Buchhandlung Josef Neyenhaus.
10184k

St. Nikolaus-Markt

Heute **KONZERT**
im 10120
Haus Wildör

Billige Nikolaus-Tage

1a HASELNÜSSE
Pfund nur 80 u. 65 Pfg.

1a WALNÜSSE
Pfund nur 80 Pfg.

1a ERDNÜSSE
Pfund nur 38 Pfg.

1a PARANÜSSE
Pfund nur 80 Pfg.

Hochfeiner SPEKULATIUS
Pfund nur 65 Pfg.

MANDEL-SPEKULATIUS
Pfund nur 1,00 Mk.

1a TAFELÄPFEL
Pfund nur 15 Pfg.

1a APFELSINEN
25 Stück nur 1,00 Mk.

Große APFELSINEN
25 Stück nur 2,00 Mk.

KRANZFEIGEN
Pfund nur 45 Pfg.

Hochfeine VOLLMILCH-SCHOKOLADE
Tafel nur 30 Pfg.
3 Tafeln nur 80 Pfg.

SCHOKOLADE, BONBONS, PRALINEN usw., billigst
und in reichlicher Auswahl.

NIKOLAUS-FIGUREN
von 5 Pfg. an

5% Rabatt

CARL BLUMBERG
Nordstraße 29 — Telefon 2894

Homöopathie :: Naturheilverfahren

Behandlung innerer und äußerer Krankheiten.
Langjährige Praxis.

J. H. Ahland
Bocholt, Realstr. 5. 98802
Sprechzeit: Jeden Freitag von 10-8 Uhr.
(Die Hausbesuche wollen man bitte vormittags
mündlich oder schriftlich anmelden)

Hausausfall
Schuppen befestigt
Dr. Erle's edler
Bronnen-Gel
717. 1,65 217. 2,40
Hochprozentig!
Stern-Drogerie
M. Steiner & Grofe,
Nordstraße 9.

Ein guter, 61-jähriger
Fahrräderreiter (10 188)
zu verkaufen.
H. Hengstmann,
Krebe, Bahnhofstr. 33.

nehmen Sie doch Warholde!

Es tut Ihnen doch so gut, Blut und Gifte ein-
mal gründlich aufzuräumen. Sie werden sich bald
wieder fühlen, wenn Sie eine Zeitlang Keilweid
Bogholder-Extrakt „Marie Medico“ nehmen.
In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber echt
nur in Originalfäbungen mit „Marie Medico“.

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie Bruns, Bocholt i. W.

PIANO

Älteres Piano, gut
erhalten, sof. zu kaufen
gesucht.

Offerten unter Nr. 10165
an die Geschäftsstelle
d. Bl.

Konsum-Genossenschaft

Eintracht
G. m. b. H.
Nikolaus-Werbewoche!

Unseren Mitgliedern
empfehlen wir ganz besonders preiswerte
Schokoladen
wie: Vollmilch, Nußvollmilch, Dessert-Schmelz
und Dessert-Mocca
je 100 Gramm-Tafel 30 Pfennig.

Rekord-Schlager!
4 Tafeln (2 Vollmilch, 1 Vollmilch Sult.,
1 ff. Halbbitter-Schokolade à 100 Gramm)
zusammen für RM. 1,—

Pralinen
100 Gramm-Karton 30 Pfennig
125 Gramm-Karton 55 „
250 Gramm-Karton 100 „
Pfeffernüsse à Pfund 60 „

Ferner
**Apfelsinen, Hasel-, Wal- und
Erdnüsse**
billigst.

Auch empfehlen wir unseren Mitgliedern,
sich zeitig mit
Christbaumschmuck und Chrisbaumkeks
einzudecken,
da die Bestände nicht allzu groß sind.

Verkauf nur an Mitglieder!
Auf alle Waren 5 Proz. Rückvergütung!

DER VORSTAND.

Produktiv-Genossenschaft

„Eintracht“
e. G. m. b. H., Bocholt.

Sonder-Angebot!

Aus eigener Schlachtung.

1a RINDFLEISCH,
Pfund nur 90 Pfg.

SCHINKENSPECK,
am Stück, Pfund nur 1,70 Mk.

SCHINKENSPECK,
geschnitten, 1/4 Pfund nur 50 Pfg.

Auf diese Preise gewähren wir noch
4% Rabatt
an Mitglieder der
Konsum-Genossenschaft „Eintracht“.

MITGLIEDER und VERBRAUCHER,
nehmt diese Vorteile wahr!

DER VORSTAND.

Der Volksverein für das kath. Deutschland

sucht für sein neu eingeführtes
Versicherungs- u. Sparwerk
für den Bezirk Bocholt noch einige tüchtige
Herren als Vertreter.

Schriftl. Angebote von solchen Herren, die in
dem genannten Bezirk gut eingeführt sind
und Wert auf Dauerstellung legen, sind zu
richten an die nächste Geschäftsstelle
H. A. M. M. (Westf.), Südring 8.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Kinder-Bescherung!

Wie im vorigen Jahre, so ist auch in diesem
Jahre Nikolaus persönlich anwesend; bringen
Sie deshalb zum Einkauf ihre Kinder mit.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag
nachmittag beschenkt er die Kinder im

Kaufhaus Kemming

Bocholt, Nordstr.

**Sehen Sie sich meine Schaufenster
an, die sagen Ihnen alles!**



Nikolaus kommt in unser Haus -
packt die große Tasche aus - Er
singt unsere Kinder und wir noch
wachsen haben es - als wir noch
klein waren - mit nicht weniger
Egelerde für den Weihnachts-
abend gesungen! - Der Nikolaus-
abend nimmt einen Teil der Weih-
nachtfreude des Beschenkers
nachts freude des Beschenkten
und Beschenktenwunders „vorweg“!
Die Nikolaus-Einkäufe sind die
ersten Weihnachts-Einkäufe! Die
Kaufrau geht zu Hill! - Hill
empfiehlt für Nikolaus:

Kaselnüsse	per Pfd. 65, 50 Pfg.
Walnüsse	per Pfd. 85, 70 Pfg.
Erdnüsse	per Pfd. 75 Pfg.
Paranüsse	per Pfd. 60, 50 Pfg.
Pfeffernüsse	per Pfd. 90, 65 Pfg.
Spekulatius	1/4 Pfd. 30 Pfg.
Spitzkuchen	per Pfd. 85 Pfg.
Pränten	per Pfd. 42, 38 Pfg.
Feigen	per Pfd. 20 Pfg.
Apfelsinen	1 Stck. 5 Pfg.
Apfelsinen	2 Stck. 15 Pfg.

Schokoladen in Weihnachtspack.
Schokoladen, 200 Gr. 75 Pfg.
Milchschokolade, 100 Gr. 38 Pfg.
Milchschokolade, 50 Gr. 22 Pfg.
Milchschokolade, 200 Gr. 28 Pfg.
Schokoladen, 100 Gr. 28 Pfg.
Schokoladen, 15, 10, 5 Pfg.
Weihn.-männchen Stck. 5 Pfg.
Schokoladen-Bretzel Stck. 5 Pfg.

Kaffeesorten
Hill's beliebte, arom. Kaffeesorten
1 Lns. Hausmarke 1/4 Pfd. Rm. 0,75
1 Lns. Hausmarke 1/4 Pfd. Rm. 0,80
1 Lns. Hausmarke 1/4 Pfd. Rm. 1,00
Sorte 1 1/4 Pfd. Rm. 0,80
Sorte 2 1/4 Pfd. Rm. 0,80

Zutaten zur Weihnachtsbäckerei:
Margarine per Pfd. von 48 Pfg. an
Hill's Backmehl 5 Pfd. 1,45 Rm.
Hill's Backmehl 2 Pfd. 58 Pfg.
Hill's Backmehl 1 Pfd. 13 Pfg.
Rosinen 1/4 Pfd. 55 Pfg.
Mandeln 1/4 Pfd. 16 Pfg.
Corinthen 1/4 Pfd. 16 Pfg.
Cocoasnuß, Backpulver, Citronenöl

Hill gibt auf alle Waren (außer
Zucker) 5% Rückvergütung!



Hill

Bin zu allen Krankenkassen
außen, die dem Krankenkassen-
verband Bocholt angehören, zugelassen.

Sprechstunden
von 9-1 und von 3 1/2-7 Uhr.

Hamelberg, Dentist. Nordstr. 53.
Telefon 2808.
Samstagsnachm. u. Sonntags geschlossen.

ZU NIKOLAUS
empfehlen
Nüsse, Feigen, Zitronen,
Apfelsinen,
sämtliche Back-Artikel.

Stern-Drogerie
A. Steiner & Grofe
nur Nordstr. 9. 10129k



MATADOR
Ein immerwährender Baukasten.
Dem Kinde stets Neues blendend.
Preis: RM. 1,40, 2,70, 4,50, 7,50, 11,—, 16,—, bei
besseren Spielwaren-Geschäften
hier am Platz.

Kinderwagen

Auswahl Puppenwagen :: Auswahl Kinder-
fahrzeuge. Fragen Sie meine bisherigen Kunden;
ich habe bekannt niedrige Preise.

Elom. Rumperschroor
Reparaturwerkstatt 9801
Slokenhof, Nähe Oathof H. Puh.

Auf Kredit liefert

leistungsfähiger Möbelkonzern

Möbel
wie
komplette Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel
und Ergänzungsmöbel

Wir gewähren äußerst bequeme und
angenehme Zahlungsweise, selbst bei
geringer Anzahlung

gute Möbel
Käufer werden durch Personauto
abgeholt oder erhalten Fahrver-
gütung.

Offerten unter Nr. 10 055 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wienheu

(drahtgebildete)
Prompte Bedienung! Niedrige Preise!

Ferner erinnere ich an mein großes Lager in

Rohlen

Rohs und Britetts.
Hatte sämtliche Sorten stets vorrätig;
bringe zu mäßigen Preisen frei Haus,
in Karren und auch einzelne Zentner.

Kartoffeln

zur Einkellierung und auch als Lager
zu den niedrigsten Tagespreisen.

Jos. Buxhaus
Köfen, Landesprodukten, Getreide-
und Ausfänger-Handlung
Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 30. Telefon 2405.

Jungfrauenkongregation

Liedt.aven.
Heute abend
8,15 Uhr
Verfallung
der Eucharistischen
Abteilung (10 179
in St. Agnes).

Drahtgebildete
Jos. Terrier
(Schwarz-weiß)
entlaufen.
Hundemarke:
Emmerich 764.
Näheres:
Nordstraße 13.

Gibt es so etwas?

Ein Nähmaschine, die
elegant als andere ist
und trotzdem billiger?
Verlangen Sie mein
unverändertes An-
gebot über

KAYSER
Nähmaschinen.
Sie werden überrascht
sein.

Vertreter:
Herm. Pelger
an der evangel. Kirche

Mädchen

am liebsten vom
Bande.
Frau Maria Krod,
Berber Straße 40
(Schwanenmühle).

Zum 1. Januar ein
in Küche u. Haus-
arbeit erfahrendes

Mädchen
ge sucht. Nur solche,
welche schon in Ein-
stellung waren, wollen
sich melden. (10 178)
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Die Macht des deutschen Reichspräsidenten.

Der von dem früheren Reichspräsidenten Dr. Luther geleitete Bund zur Erneuerung des Reiches hat nunmehr unter dem Titel „Die Rechte des deutschen Reichspräsidenten nach der Reichsverfassung“ die schon früher angekündigte Zusammenstellung der Rechte und Befugnisse des Reichspräsidenten nach der Reichsverfassung in einer Broschüre herausgegeben. Die Broschüre fällt in eine Zeit, in der sich die Vorschläge berufenen Verfassungsänderer und Finanzfachverständiger zur Gesundung des deutschen Finanz- und Steuerwesens häufen — ein Zeichen dafür, daß die Notwendigkeit baldiger grundlegender Reformen im ganzen Reich eingeleitet wird. Reformen auf finanz- und steuerpolitischem Gebiet sind aber unmöglich, ohne eine Reform zugleich auf dem Gebiet der Verwaltung. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird der Anstoß zu einer praktischen Gesamtreform, die durch Majorisierung in einer so wichtigen, die Zukunft des Reiches betreffenden Frage niemals erreicht werden kann, noch darf, von der finanziellen Seite ausgehen, wobei man sich im allgemeinen darüber einig ist, daß die finanzielle Gesundung nur möglich ist unter weitgehender Einschränkung der Selbstverwaltungskörper.

Die Frage wird brennend werden, ob das Parlament bzw. die Parteien von sich aus die Initiative aufbringen werden, den notwendig werdenden Reformen die Wege zu ebnen und bereit sind, einer Regierung zu folgen, die unter Einwirkung ihrer vollen Verantwortung das Reformwerk in Angriff nimmt. Aus allen diesen Gründen kommt die vom Bund zur Erneuerung des Reiches herausgegebene Schrift über die Rechte des deutschen Reichspräsidenten zur rechten Zeit. Sie will nicht Neues bringen, sondern sie will klären und aufklären. Andere Fragen, wie die für die Zukunft wichtige der Neugestaltung des Reichspräsidenten, sollen in weiteren Arbeiten behandelt werden. „Daß der Reichspräsident“, so heißt es in der Schrift, „selbständige politische Entscheidungen zu treffen hat und trifft, ist von der Praxis längst erhärtet. Friedrich Ebert hat in voller Abicht jede äußere Betonung des Reichspräsidenten unterlassen und er auf Grund seiner langjährigen parlamentarischen Tätigkeit und seiner genauen Kenntnis des Reichspräsidenten Staatsverhältnisses, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, ist die im Bewusstsein des Volkes verwurzelte Vorstellung, daß der Reichspräsident die inneren Angelegenheiten des Reiches leitet, fast verschwunden. Man wird aber damit rechnen müssen, daß einmal ein anderer das höchste Amt im Reich zu bekleiden haben wird, und tatsächlich dürfte die Frage, wer dieser Mann sein wird, die bedeutsamste politische Entscheidung sein, die das deutsche Volk seit dem Verfall der Republik zu treffen hatte. Welchen Zeitabschnitt die innere Umgestaltung des Deutschen Reiches beanspruchen wird, läßt sich nicht voraussagen; nicht ausgeschlossen aber ist es, daß entscheidende Teile dieses Umformungsprozesses in eine Zeit fallen, in der das deutsche Volk vor die Frage gestellt wird, wer der Mann an der Spitze des Reiches sein soll, zu dessen Führung nicht nur der Norden, sondern auch und gerade der Süden Deutschlands volles Vertrauen haben kann. Es wird ein Mann sein müssen, der gewillt ist, die Rechte weise zu gebrauchen, die ihm die Verfassung gibt.“

Die Schrift führt durch sämtliche Artikel der Reichsverfassung, die die Rechte des deutschen Reichspräsidenten in Abwägung zu denen der Regierung und des Parlaments festlegen. Der Hauptzweck geht darum, ob Artikel 53: „Der Reichspräsident ernennt und entläßt auf Vorschlag des Reichstages“ und Artikel 54: „Der Reichspräsident ernennt und entläßt auf Vorschlag des Reichstages“ nicht durch Artikel 54 praktisch außer Kraft gesetzt werde, wonach der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichstages ernennt und entläßt. Wollte man also unsere Verfassung grundsätzlich im Sinne des nordamerikanischen Präzedenzfalls ändern, so würde eine so einfache Maßregel wie die Aufhebung des Artikels 54 nicht genügen, vielmehr wäre ein viel tiefer greifender Umbau unseres gesamten Verfassungssystems notwendig. Dagegen muß vor der Aufhebung des Artikels 54, als habe sich in Deutschland bereits ein unabhängiger Verfassungsgericht gebildet. Nach der bisherigen Übung ist die Regierungsbildung gelungen, sobald der „Beauftragte“ des Reichspräsidenten sich mit den Parteien oder Mehrheitsparteien geeinigt hat. Dadurch ist ein ganz neues Verfahren entstanden, das zwischen dem Reichspräsidenten und der Regierung einvernehmlich (Artikel 53) und der Entscheidung des Reichspräsidenten (Artikel 54) hindurchführt. Im Gegensatz hierzu kommt es darauf an, die in der Verfassung vorgesehenen klaren

Aufstieg oder Niedergang?

Eine Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie legt nunmehr die mit Spannung erwartete Denkschrift vor. Der Reichsverband hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für so wichtig, daß mit den Vorschlägen, die zum Teil Wiederholungen des früheren Programms sind, noch einmal die Öffentlichkeit aufgerufen werden soll. Bei steigendem Lohn, steigender Staatslast, steigendem Zins und sinkender Rente ist der Punkt überschritten, wo die Erweiterung der Produktion noch einen Sinn hat. Die Folgen dieser Entwicklung sind Arbeitslosigkeit, Zusammenbruch vieler Firmen, Abgang von Kapital und eine bis zu Verdrößerung gesteigerte allgemeine Unzufriedenheit. Deutschland hat über außerordentliche Dinge nicht allein zu entscheiden; in der Gestaltung der Innenpolitik ist es frei. Hier muß der Hebel angelegt werden, um auch außenpolitisch frei zu werden. Wenn es nicht gelingt, das Steuer umzulegen und unserer Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik eine entscheidende Wendung zu geben, ist der Niedergang der deutschen Wirtschaft besiegelt.

Aus den Leitlinien für die Umstellung der deutschen Wirtschaftspolitik seien erwähnt: Ausgangspunkt für sämtliche Maßnahmen ist unter den gegenwärtigen Umständen die Förderung der Kapitalbildung, die liegt im Interesse aller Schichten des deutschen Volkes. Es muß vor allem die Kapitalbildung gefördert werden, die auf kurzem und sicherem Wege das neue gebildete Kapital der Produktion zufließen läßt. Die Unternehmungen müssen über die Sicherung der Rentabilität hinaus Eigenkapital bilden können. Unwirtschaftliche Geminnungen müssen fallen. Die Betätigung der öffentlichen Körperschaften im Wirtschaftsleben muß sich auf Aufgaben beschränken, die von der Individualwirtschaft nicht erfüllt werden können und sollen. Die Unternehmen der öffentlichen Hand dürfen weder bei der Finanzierung, noch bei der Verrichtungsbearbeitung über die Wirtschaft hinaus zu einer wirtschaftlichen Abhängigkeit abgebaut werden. In fünfjähriger Übergangszeit sollen die Steuern, die die Hauswirtschaft in eine Gemeinde, eine Wohnungsgemeinschaft oder in eine Gemeinde, teilweise auf die Gemeinde übertragen werden. Die Kartellgesetze sind zu überdenken, es ist eine Berücksichtigung für das Kartellgesetz zu schaffen. Die Ansprüche der Sozialpolitik an die Wirtschaft müssen sich in den Grenzen der Leistungsfähigkeit und der Entwicklungsmöglichkeit der Wirtschaft halten. Die Grundlagen der Sozialversicherungsgesetze sollen bleiben, Ausgaben und Leistungen müssen dem wirtschaftlichen Tragen angepaßt werden. Die Oktober-Reform

Verantwortungen des Reichspräsidenten und des Reichstages bei der Bildung der Reichsregierung stärker zur Geltung zu bringen. Wichtig ist, daß der Reichspräsident das Vertrauen des Reichstages aufbewahrt und daß nach der herrschenden Ansicht der Staatsrechtler die Gegenzeichnung eines vom Reichspräsidenten ernennten Reichsministers durch den Reichstag nicht erforderlich ist, daß ein Reichspräsident, wie das Recht des Reichspräsidenten aus Artikel 53 der Reichsverfassung, auch für den Normalfall nicht als Schlichter oder bloßer Ehrenrath gedacht sein kann. Wenn man das Recht des Artikels 53 als echtes Reichspräsidentenrecht empfindet und anerkennt, wird der Reichspräsident innerhalb der Regierungsbildung den großen Einfluß haben, den ihm Artikel 53 nach Vorlauf und Sinn zuwendet. Eine ausdrückliche Zustimmung, in welcher Form auch immer, ist nach geltendem Verfassungsrecht kein notwendiger Teilvorgang der Regierungsbildung. Ein Antrag der Schrift ist der Entwicklung des Präsidentenamtes in den Vereinigten Staaten von Amerika gewidmet.

Staatsgerichtshof und Volksbegehren.

Leipzig, 2. Dez. In dem Streitverfahren der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei gegen das Land Preußen betreffend das Volksbegehren, hat der Vor-

der Arbeitslosen-Versicherung ist nicht ausreichend. Das Zwangslohnsgesetz ist auf Gesamtfreistellungen in lebenswichtigen Betrieben zu beschränken.

Der Steuerbedarf ist in den letzten Jahren so unerträglich geworden, daß die Rente der Erwerbswirtschaft weit unter dem Landesdurchschnitt liegt. Die öffentlichen Ausgaben und Steuern sind wesentlich zu senken, die Beschaffung der Mittel hat härter als bisher durch indirekte Besteuerung zu erfolgen. Zu fordern ist insbesondere Einschränkung bei den öffentlichen Körperschaften, Durchführung der Verwaltungsreform, beschleunigte Reform des Haushaltsrechtes von Reich, Ländern und Gemeinden, auf steuerlichem Gebiet im einzelnen: Aufhebung der Industrie- und Rentenabgaben, sofortige Herabsetzung der Gewerbesteuer auf mindestens die Hälfte, Ermäßigung der Grundvermögenssteuer, Herabsetzung der Einkommensteuer und der Kapitalverkehrssteuer. Verkopplung des Verwaltungskostenbeitrages und der Mischsteuer mit den Zuschlägen zu den etwa noch bestehenden Realsteuern zur Stärkung der Selbstverwaltung in den Kommunen.

Das System der Handelsverträge ist beizubehalten und auszubauen. Insbesondere sind Handelsverträge mit dem Osten und Südosten Europas anzustreben. Der Kapitalmarkt ist pfleglich zu behandeln. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Finanzpolitik zwingt zu einer zentralen Kontrolle der Anleihegebung der öffentlichen Hand. Sie ist notwendig, als die unbedingten Bedürfnisse auf dem deutschen Kapitalmarkt durch Fehlleitung erheblicher Beträge und durch Inanspruchnahme der verfügbaren Mittel durch Länder und Gemeinden für unproduktive Zwecke verschärft werden. Die Prüfungsmöglichkeit der Veranlagung ist für Auslandsanleihen zu ausbauen. Ihr Urteil muß für die Aufnahme lang- und kurzfristiger und ausländischer Schulden der öffentlichen Hand entscheidend sein. Die Bildung von Kapitalverwaltungsgesellschaften im Inland ist durch Ermäßigung der Steuern zu erleichtern.

Vorbereitung für Aufstieg und Fortschritt ist die Freude an der Arbeit und im großen wie im kleinen die Gewissheit des Erfolges. Diese Arbeitsfreude ist heute bei vielen Unternehmungen durch die falsche Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik gefährlich eingeschrumpft. Die von sozialistischer Seite angeführte Wirtschaftsdemokratie lähmt die Initiative und tötet die Verantwortungsbeurteilung. Der Lohn ist nicht nur ein Faktor der Kaufkraft, sondern vor allem ein Faktor der Leistungsfähigkeit. Übertriebene Lohnverhältnisse werden mit der Arbeitslosigkeit anderer Arbeiter bezahlt. Eine Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Masse ist nur auf dem Wege vermehrter Kapitalbildung und Wiederherstellung der Rentabilität zu erreichen.

Das Gehalt des Generaldirektors der Reichsbahn.

Berlin, 2. Dez. Gegenüber Pressemeldungen, wonach der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dörmüller ein Gehalt von 250 000 Mark beziehen soll, hören wir aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung, daß das Gehalt Dr. Dörmüllers nicht, wie schon wiederholt demontiert worden ist, 250 000 Mark, sondern etwa 100 000 Mark beträgt. (Was der Generaldirektor der Reichsbahn außer seinem Gehalt noch an Aufwandsentschädigung u. dgl. bezieht, wird leider nicht verraten.)

Das befreite Gebiet.

Koblenz, 3. Dezember. Die jetzt geräumte zweite Zone umfaßt lediglich 17 000 qkm Staatsgebiet mit einem Flächeninhalt von 6749,3 Quadratkilometern. Die Wohnbevölkerung beträgt 1 207 082. Die erste und zweite Zone umfassen insgesamt 13 293,5 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 3 847 870. Da hier die Zählungen von 1925 zugrunde gelegt sind, und inzwischen ein Anwachsen der Bevölkerung festgestellt wurde, so sind bisher rund vier Millionen Deutsche von der Fremdherrschaft befreit.

Im befreiten Koblenz



Musikanten der Schutzpolizei durchziehen nach Abmarsch der französischen Besatzungstruppen aus Koblenz die seitlich gesagten Straßen der Stadt.

worden. Die zu räumende dritte Zone, die neben preußischem Staatsgebiet Gebiete von Bayern, Baden, Hessen und Oldenburg umschließt, ist 19 158,7 Quadratkilometer groß; die Bevölkerung beträgt nach dem Stand von 1925 3 303 722.

Die Ordnungen für das befreite Gebiet.

Köln, 3. Dez. Zu der Meldung der „Kölnischen Zeitung“ über Weiterbestehen der Ordnungen 304 und 408 im befreiten Gebiet, erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß die Meldung an sich richtig ist, die Ordnungen aber nur für das noch besetzte Gebiet gelten und natürlich in dem jetzt befreiten Gebiet ihre Geltung verloren haben.

Oberpräsident Fuchs an den Reichspräsidenten.

Koblenz, 3. Dez. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat auf das Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten folgende Antwort erwidert:

„Mit tiefer Ehrerbietung und Dankbarkeit hat die Bevölkerung das gütige Begrüßungstelegramm des Herrn Reichspräsidenten entgegengenommen. Leider mißt sich in die hohe Freude über die endlich errungene Freiheit das tiefe Mitgefühl mit unseren Brüdern, die nur wenige Kilometer entfernt noch unter dem Druck der Besatzungsmächte leiden. Möge auch ihnen bald die Freiheitstunde schlagen und uns Rheinländern dann Gelegenheit gegeben werden, unseren Treuherrn fürs Vaterland in die Hand unseres hochverehrten Reichspräsidenten abzuliegen.“

Geg.: Oberpräsident Fuchs.

Verhaftung einer Fürstin Liewen in Leningrad.

Kommo, 2. Dez. Die OGPU soll in Leningrad eine Fürstin Liewen verhaftet haben, eine Schwägerin des früheren Lordmayors von London. Die Fürstin Liewen soll sich an einer Verschwörung gegen die Sowjetregierung in Leningrad beteiligt und auch früher in den weißgardistischen Kriegen eine große Rolle gespielt haben. Sie wird nach Moskau überführt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Fürstin Liewen hat in der letzten Zeit in Leningrad den Posten einer Bibliothekarin bekleidet, wobei sie nichts mit Politik zu tun hatte.

„Weiche und gesunde Zähne.“ Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont“ und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden.“

Geg. Karl Stein, Elversberg Saar.

Der himmlische Harfner.

Ein deutscher Roman.

Von Joseph August Lux.

Verlag J. P. Bachem, G. m. b. H., Köln.

(Nachdruck verboten.)

In einer geflügelten Ede padte Enjelmos seinen Zim aus Fels, etwas Badewasser und teilte mit Cripin die Nacht. Die glühenden Wein trant Cripin allein. Vorbered und Hinterbed — die Welt hatte zwei verschiedene Ansichten.

Da wurde das Stromland mit einem Male weit und großartig, das es allen ein bewunderndes A! entziff. Die Sonne, die über Güte und Böse schiint, breitete ihr strahlendes Augenlicht aus. Sie riefte über der Landkarte Goldmonstranten über dem Felsen. Von der transjantischen Armut des Waldbruders Fidelis bis zur benediktinischen Sordlichkeit ging der Weg der Heimat durch die Jahrbücher, ein tief Gemeinames wie Böhrgedeb und Liturgie, wie Zerknirschung und Gnadenherlichkeit des Himmels, beides gegenwärtig in der Heimatsele.

Vater Reitenfeier und seine Jugendschar schidte sich an, auszusteigen. Unkelmos stand unklüffig. „Ihr kommt doch mit?“ rief ihm der Vater zu. Er schiiff sich an und winkte Cripin zu sich. Doch als sie zum Stiff emporstiegen und Unkelmos Jungborn nach dem neuen Gefährten umblidte, war dieser verschwunden. Das Schiff schwabte auf dem spiegelhellen Strom wie eine weiße Blume.

Am nächsten Morgen sangen die Jungen im Kirchenchor wie Engelchen in goldschimmernden Paradiesgärtlein. Die goldliche Orgel stotete süß dabei, als ob alle großartigen Orgeln, die weit und breit auf Kirchengeländen schweben, zusammenhängen mit den Orgeln der ganzen Welt und eins würden mit jener unendlichen, die über den Wäldern könt und alle Dissonanzen zusammenstimmt zu dem großen Generalakkord über dem Tisch des Herrn.

Hier ist der Angelpunkt, wo Himmel und Erde sich berührt, alle Ehenen eins werden, nah und fern, hoch und tief, innerliche Einsamkeit sich entkühlt und zugleich ist Trennendes schwindet und Getrenntsein aufgehoben wird in diesem urewigen Einklang. Das fühlte der pilgernde Liebhaber; hier, nur hier, ist wahre Gemeinschaft und ihr tieffter Grund.

Letztes Kapitel.

Ritter, Tod und Teufel, da läßt uns der liebe Vetter Unkelmos wieder schon in der Luft hängen!“ rief ärger-

lich lachend der junge Referendar Friedrich, nachdem er am Frühstückstisch im Familienkreis den Brief zu Ende gelesen. „Auf halbem Wege zu uns, schwand er zuguterlekt ab und treibt sein Schifflein sturmerwieslagen auf seiner Odyssee, anstatt wohlbehalten bei uns zu liegen, die seit Jahr und Tag seiner harren. Gebahndus! in Nürnberg, Handwerkergejellen, Malergesinnel, Vagabunden, Elfen und Rübgeßel, der alte Pfaffen im Kahn und wie die Reife auf dem Regenbogen lautet. „Mir schwirrt der Kopf von all dem Plunder! Gibt es hier nicht auch Feen, Nixen und Rheintöchter, die mit ihrem Corleyn-Gesang den fahrenden Ritter locken?“

„Nur Gebuld!“ ermahnte die Mutter, die mit ihrer weißen Morgenhaube in blühender Befähigkeit gegen das obere Tischende saß, wo Vater Unterzichter a. D. die Wege laufen nicht allemal gerade. „Manchesmal gehts Zick-Zack besser. Warten können ist alles.“

Sie sah auf die Tochter Lore hin. Roland wurde unruhig. „Es wäre aber doch ein etwas anmaßliches Unterfangen.“ ließ sich jetzt Papa Geheimrat vernehmen, wollte man andern die eigenen Programme vorschreiben. Unsere Brüder und Väter von der Donau haben nun ihre besondere Synthese des Lebens. Sie gehen nun einmal auf ihre Art, im Dreiertraktat. Und dann gibt es Menschen — bei uns sind sie wohl seltener und leicht gar ausgestorben — deren geistige Heimat in vielen Reigen liegt. Sie finden ihre Bildung in vielerlei Begegnungen und Erfahrungen. Ihre Empfänglichkeit öffnet die Tore weit, um allen Dingen Einlaß zu gewähren, alles, was sie berührt, bringt sie zum Vorschein. Wohin ist die Gefahr groß, auch ihr Leben, ihr Heimged, ihre Sehnüch. Aber auch ihr Glück, ihre Freuden und Reichtümer. Ist es nicht überhaupt der Weg des Ausbreitens zu Gott, der aus dem Wirzlar zur Klarung, aus dem dunklen Drängen zum Licht führt? ... Wir können nichts tun für diesen Wanderer, der sich mit ungenügenden Augen der lächelnden Leutung des Unterforstlichen überläßt und vielleicht wohl weiß, daß er jederzeit vom Licht steht, wenn auch der Pfad ihn manchmal ins Ungeheisse und Dunkel verliert. Mit diesem Menschen ist es so, wie mit dem sagenhaften König, dessen Ahnen ein großes Reich mit vielen Wäldern bestanden haben. Nun wandert er in seinem weiten Eigentum herum, das sich längst nicht mehr angeeignet haben, und das eigentlich doch seiner Seele angehört. Darf man sagen, daß seine Unterwürigkeit ein bloßer Traum ist? Er sucht das tief Verwandte auf, ein Traumerz ist doch eine

Art Wirklichkeit, ja es ist tatsächlich Geschehite. unsere Gedächtnis, die wir ein bißchen verlernt haben. Und mich dünkt, daß in ihrer sehnsüchtigen und suchenden Liebe, die viele Namen haben, etwas steht, dem insgesamt etwas Verwandtes in unserer Seele antwortet. Wenigstens hier, vom großen Teil, am Rhein. Schließe ich nun von dem Allgemeinen zurück auf unseren besondern Fall, würden über unseren saumeligen schweifenden Ritter und lieben Vetter von der Donau. Wers anders meint, der rede!“

„Wer soll denn anders meinen, Michael?“ entschied resolut die Geheimrätin, jeden Widerspruch im Keime erstickend und tätschelte die Hand des Gatten, der wieder seine alten Töne angeschlagen hatte, wie Vater Rhein, der heimlicher Weise noch immer Völkers Fiedel spielt.

Friedrich klopfte seine Weife aus und räuperte sich. „Ich meine wohl“, begann er zu schütten: „Ich hätte geglaubt von all den Bräutern, Phantasten und ... Liebedenk!“ Dabei hingerte er wieder listig auf Lore und blickte auf Roland, die sich schamhaft und schweigend. „Hab ich nicht recht, Fürstin Liebesraumenilich?“

„Du hast gar nicht recht, wie immer!“ rief Lore erwidend. „Ich denke so, wie Friedrich denkt!“ warf Hildegard ein, Rolands Schwester, die seit einiger Zeit zu Besuch stand, auf dem Weingut weilte, und immer auf Seite Friedrichs stand.

„Wozu habe ich meine Rolle als Bräutigam Nebenbühle fudiert“, schmolte jetzt Angelina, die jüngere bin ich böse auf Unkelmos.“

„Er liebt eben keine sauren Trauben und wartet, bis sie reif sind im Herbst“, scherzte Friedrich. „Unkelmos hin oder her“, sagte Roland, „ich habe keinen Grund, ihm Gram zu sein. Wenigstens bin ich einmal herausgekommen. Auf dem Markt mit den Kindern in Heidelberg beginnt schon ordentlich heiß zu werden. Es tut so wohl, einmal wieder den Aftenhauch aus den Lungen zu blasen. Hier oben ist es schön!“

Er trat an die Tür des Gartenzimmers, das weit offen stand. Unten lag eine zerbröckelte Gartengmauer, auf der eine lustige Terrasse über dem Straßlein schwebte, wo manchmal Gäste des Pächters saßen, der von Zeit zu Zeit Auskutsch hielt. Das breit gelagerte, überwachsene niedere Wohnhaus über dem Garten nahm die Höhe ein. Es war einmal ein behagliches Wirtshaus, das in der Grobheit der Bürger im Sommer und Herbst bewohnt, wenn die Weinsale auf dem Gütlein begann. Der Geheimrat hatte das Erbgut bequemer ausgebaut, als er sich mit seiner Familie zum ganzjährigen Aufenthalt zurückzog, der immer nur kurz für seine Gefährten in der Residenz unterbrochen ward.

Welt ins Land hinein schimmernde der Rhein zwischen den Weinbergen. Gegen Süden zog der Odenwald im hohen Schwung seine träumerische Linie.

„Weißt du noch, Friedrich“, wandte Roland sich halb zurüd, „wie wir nach unserer Unversitätszeit planten,“

auch einmal mit den Vögeln nach dem Süden zu ziehen, um zu sehen, ob noch Leute hinter dem Berg wohnen? Sogar bis nach Italien vertriegen sich unsere schönen Reisepläne.“

„Ja, wenn nicht Anstellung und Amt so schnell gekommen wären“, versetzte Friedrich. „Aber es ist was Schönes um Staatsdienst und Pflichttreue.“

„Hört mir doch auf, ihr ewigen Pflichtmenschen!“ rief Angelina. „Wenn ich ein Mann wäre, da müßt ich mir eine höhere Pflicht! nichts würde mich hindern, den ganzen unnützen Ballast der sogenannten Amtspflichten abzuwerfen und mich in den Strom des überreichen, besseren Lebens zu werfen. Kann denn der Mensch was bedacht zu sein, seine lahmen Flügel zu stärken zum großen Flug nach dem Himmelreich, das offen vor uns liegt und das nicht erstorben, sondern mit ganzer Seele erstickt werden will? Was ist denn diese zünftliche Amtsliebe anderes als der Hang nach Bequemlichkeit und Wohlstand? Man rede mir nicht von Nützlichkeit bei einem Geschäft, wo so viel Zeit, Papier und Streuand unnütz veran wird und die einzige Nützlichkeit in der Verzögerung besteht! Aber wieviel schönere Hoffnungen und Ideale werden dabei nicht oft daran gegeben. O, wenn ich als Junge auf die Welt gekommen wäre, das Gefühl der Seele wäre vor allem mein Amt, und mein Beruf die goldenen Augenbräume!“

Die arme Angelina! Sie rebete wie ein Landfisch in der Jugend hatte eine Lungenchwäche zurückgelassen; ihre Gesundheit war zerbrechlich wie dünnes Glas. Aber die Seele gab einen gar hellen Klang und war oft übermüdet von Küssen und Begierde, daß es schien, als müßte das aufkeimende Gefäß zerplatzen. Dabei leuchtete in ihren Augen oft ein wunderbarer Strahl, der nicht von dieser Welt schien.

Natürlich fielen die anderen mit munterem Streit über diese aufrührerischen Reden her. Sie waren in diesem Punkte so ziemlich eine Partei gegen sie. O, der Schelm wußte schon, wo der empfindliche Punkt lag, um sie zu nicken. Hauptächlich war der unklugliche Weif gegen Roland und Lore gelipst.

Einen Augenblick lang senkten sich die Blicke nach unten, nachdenklich umflort. Aber der schlanke edle Jüngling Friedrich sprang ihnen sofort bei mit einer Labung aus seiner geistigen Hausapotheke und griff auf Geratewohl eine Goethesche Strophe heraus:

„Aug mein Aug! was sinkst du nieder? Goldne Träume, kehrt ihr wieder? Weg du Traum, du Gold du bist, hier auch Lieb und Leben ist!“

Und weil seine eigene Stellung so ins Wanken gekommen war, so hielt er gleich eine große Verteidigungsrede zu seinen persönlichen Gunsten.

(Fortsetzung folgt.)

der Auflage des Be-
at ist aufgeboten. Den
der mit Futter und
us zur Last gelen' und
enholte Waren gemischt
n den Säcken der von
und Weisen hinzulegte.
Aber sie brauchen nicht
ingeflagte, der bislang
Beriefungen eingeleht.
Gericht eine Geld-
Er gab selbst zu, etwa
verarbeitet zu haben.

Der Mörder Knelles hat sich gestellt.

Er habe nicht beabsichtigt, Frau Kiefer zu töten. Er sei sehr eifersüchtig gewesen, als er erfahren habe, daß Frau Kiefer auch anderen Männern nicht unzugänglich sei. Das Messer habe er sich in einer Leberhandlung gekauft, um sich vor Angriffen des Anhangs der Frau R. zu schützen. Am Abend vor der That haben die Ermordete und Kneles in mehreren Wirtshäusern des Westens dem Alkohol reichlich zugesprochen. Kneles will deshalb zur Zeit der That völlig betrunnen gewesen sein, so daß er angeblich nicht wußte, was er tat und in der Aufregung blindlings zuschlug. Es wird wohl schwer sein, dem R. diese Behauptung zu widerlegen, da ja kein Augenzeuge der That vorhanden ist.

★

120 Kilometer-Tempo.

Der geplante Bezirks Schnellverkehr Köln—Dortmund.

* Dortmund, 3. Dezbr. Auf der Strecke Köln—Dortmund soll bekanntlich im Rahmen der weitgehenden Pläne der Reichsbahn zur Verbesserung des Verkehrs zwischen den beiden Städten neben dem vorhandenen Personenzugleispaar noch ein zweites Gleispaar, also ein drittes und viertes Gleis verlegt werden, das ausschließlich dem Schnellverkehr dienen soll. Dieses Schnellzugleispaar soll auf dieser Strecke möglichst frei gehalten werden von Kreuzungen in Schienenhöfen (wie-

Der geplante Bezirks Schnellverkehr Bielefeld - Dortmund

gen Köln und Duisburg fallen überhaupt alle Strecken in Schienenhöhe weg) und soll auch von allen sonstigen Nebengleisanlagen, wie Weichen, Abzweigungen usw. losgelöst sein, außer den notwendigen Gleisverbindungen auf einigen Bahnhöfen. Auf dem neuen Gleisabschnitt soll neben dem Fernschnellzugverkehr ein besonderer Bezirks Schnellverkehr zwischen Köln und Dortmund eingerichtet werden, wobei man daran denkt, die Fahrgeschwindigkeit mit der Zeit auf 120 Kilometer in der Stunde zu erhöhen. In Durchführung dieses Programms werden auf der ganzen Strecke Köln—Dortmund über 300 in Schienenhöhe vorhandene Überbergänge beseitigt.

Eine Reichswanderführerwoche in der Westfälischen Jugendherberge.

Am Schluß der Tagung wurde folgende Entschlie-
ßung angenommen: „Die Teilnehmer der 9. R.
wanderführerwoche, veranstaltet vom Reichsverband für
1929 in der Westfälischen Jugendherberge in Der I. De-
st nach eingehender Aussprache die Notwendigkei-
t erkannt, daß zu innerer und äußerer Gefundung unter-
stüßendes die Förderung des Reichsausschusses der deutschen
Jugendverbände auf Ausgestaltung und Gefes-
tigung der Festlegung der Freizeit zur Ge-
nung des Jugendwanderns unbedingt zu-
erben müsse. Sie richteten daher den dringenden Auf-
trag an die verantwortlichen Stellen, diese Förderung der ge-
meinten deutschen Jugend zu unterstützen und zu erfüllen.“
Der Abend brachte den festlichen Ausklang, der noch
einmal alle Teilnehmer zur frohen, aber auch ernsten Ge-
einschaft zusammenführte, und der dazu beitrug, die
eindeutige zu einem ganzen innerlichen Erlebnis zu ma-
chen.

Wippringsen, 2. Dez. Am Sonntagabend trug ein

Nach dem Fortgang von W. kamen die anderen jungen Leute auch in die große Wirtshaus und lehten sich dort um einen Tisch. Gegen 10,45 Uhr klopfte es ans Fenster. Von den jungen Leuten gingen einige auf die Straße. Heinrich Korb und Gustav Schormann hinaus. Der Späher kam ihnen um die Ecke, fiel ein und schloß die Thür. Die beiden Hebe nebeneinander gingen, wurden von einem Schrotladung getroffen. Heinrich Korb bekam den größten Teil der Ladung (58 Schrottkörner) in den Leib. Den anderen Teil (etwa 20 Schrottkörner) bekam Gust. Schormann in die Unterleib. Die beiden konnten noch in die Wirtshaus zurückgehen. Heinrich Korb setzte sich an den Tisch auf's Sofa, legte sich aber bald auf die Seite und schlief ruhig ab. Gust. Schormann sank zuamende und schlief ruhend. Am nächsten Morgen kamen die Ärzte. Die Untersuchungen brachten die beiden in ein anderes Zimmer und ließen sie schlafen. Die Leichen wurden am nächsten Morgen beerdigt. Die Angehörigen waren reich zur Stelle. Dr. Korb nahm dann beide Verwundete in seinem Auto mit zum Rother Krankenhaus. Heinrich Korb kam in die Stadt wieder zur Bekleidung. Heute ist der junge Mann, der erst Mitte der Zwanziger alt war, gestorben.

Die Oberlandjäger Rüggeberg-Wamsel und Nagel-Niehoffen begaben sich nach Büede, um den Wörder zu ver-
würgen. Als sie im Auto auf Gotes Hof antraten, lehn-
te Wörz im Fenster und rief: „Mein Chausseur, er solle
sich weg machen, sonst würde er auf ihn einge-
schert.“ Oberlandjäger Rüggeberg ging ins Haus und es-
saute eine geraume Weile. Wörz fuhr herunter auf dem For-
stwege. Er wurde dann von R. festgenommen. Wörz wurde nach
Körbeide in Polizeigewahrsam gebracht. Er war, ehe er
Fliegenbierhandlung Stelling-Büede gemein und hatte
der gedauert, Heinrich Roth mußte heute abend noch
sterben.

Der Täter wurde gegen 7.30 Uhr eine Hausangestellte wegen eines Raubüberfalls im Hause der Wohnung in der Hagenstraße am Eingang der Uferstraße von einem dort wohnenden unbekannten Personentransportwagen entführt. Der Hausangestellten wurde zunächst ein Taschentuch in den Mund gesteckt, damit sie nicht mehr sprechen konnte. Dann ist sie in das Auto geschleppt worden. Dort wurde ihr das Taschentuch wieder aus dem Mund genommen. Der Täter schloß die Türen des Wagens ab, fuhr in langwieriger Fahrt durch die Uferstraße in der Hagenstraße vorbei in Richtung Straße der Hafenkassette hat er gehalten, ist von seinem Führer aus in den Wagen gestiegen und hat versucht, das Fahrzeug zu veranlassen. Sein Vorhaben ist ihm aber nicht gelungen, weil das Mädchen sich heftig gewehrt hat. Darauf ist der Mann weitergefahren und hat die Entführung gegen 9 Uhr kurz vor Buer an einer unbekannten Stelle aufgegeben. Der Täter, der sich allein auf dem Wege befand, wird wie folgt beschrieben: Alter 37—40 Jahre, Größe etwa 1,70—1,75 m, geistig, glatt rasiert, dunklen Anzug, schwarze Strümpfe, einen grauen Filzhut, eine dunkle Mantel hatte er nicht an. Bei dem Kampf mit dem Fahrer des Autos kam es zu einem Zusammenstoß der linken Seite davongetragen haben. Das Auto ist nach dem Unfall geschlossen, blau lackiert, vermutlich vierfacher. Die Kennzeichen sind nicht bekannt geworden. Auch die Personen, die irgendwelche Angaben machen könnten, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wildendruckstraße 11/13, Zimmer 35, zu melden.

Esien, 8. Dez. Feuer bei Krupp. Heute abend kurz 9 Uhr brach in der Bautischlerei der Firma Krupp der Schmelzofenstraße ein Schadenfeuer aus. Der energischen Arbeit der Feuerwehrrichteten die dem großen Schaden an. Den Gebäuden der Schlerei wurde stark mitgenommen. Das Feuer fand in vorhandenen Holzporträten reiche Nahrung, ein greifen auf die umliegenden Gebäude konnte glückselig verhindert werden.

3. Dez. „Der Polizeibeamte“ von der Polizei
in Köln erscheint schon seit Jahr und Tag regel-
mäßig jeden Monat eine Druckchrift mit 12—16 Seiten
auf sich als „Organ für die Interessen der unteren
Beamten“ bezeichnet und den Titel „Der Poli-
zeibeamte“ führt. Diese Zeitschrift mit unent-
geltlicher Tendenz wird regelmäßig höheren
und niederen Polizeibeamten unter Streifband zugesandt,
die Bündel gelieferte auf räthselhafte Weise auch
in einen der Schutzpolizei in Köln. In ihrer Aus-
gabe vom 1. November d. J. schmäht die Zeitschrift
in verhörter Weise den Kaiser und preli-
minär die Baufnisse. Die in jeder Beziehung über poli-
zei-männische Kenntnisse unterrichtete Zeitschrift
wurde zwar ihren Verleger in Leipzig und Köln
aber in Berlin bekannt, doch fand diese nach dem
Vorgefährten Angaben unrichtig und un-
genau schon seit sehr langer Zeit bemüht sich die
Erscheinung, dahinter zu kommen, war diese Zeit-
schrift aus dem Leben nicht eigentlich gedruckt wird,
sondern das Papier nicht selbststellen und steht
in Räthel.

Kraftwagen zusammen und wurde vollständig zertrümmert. Hierbei wurden die beiden Töchter des Dülfsdorfer Banddirektors S. geblutet getötet, S. geblutet und seine Frau, sowie sein Sohn und dessen Ehefrau zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt. Die Verletzten wurden dem Wesseling'schen Krankenhaus zugeführt. Ungefähr an der gleichen Stelle geriet ein auf einer Schwarzfahrt befindlicher Kraftwagen beim Ausweichen eines Lastwagens ins Schleudern, sauste gegen einen Baum und wurde ebenfalls zertrümmert. Der Führer blieb unverletzt, die beiden Insassen wurden erheblich verletzt.

◇ Bingen, 3. Dez. „Wirst du mich noch einmal sehen?“ Die Schüler der hiesigen höheren Lehranstalt kamen einer Studienfahrt nach Bingen zurück. Am Bahnhof ordneten sie sich zu einem Zug und zogen mit dem Gesang „Wirst du mich noch einmal sehen!“ durch die Straßen der Stadt. Ob nun das Lied an sich — da ja den englischen Truppen Einlog erregte oder ob sie in der geschlossenen Kolonne etwas vermuteten, jedenfalls hielt ein englischer Major den Zug an und befahl den jungen Leuten, sich zu zerstreuen. Während das Ende des Zuges dieser Aufforderung sofort nachkam, marschierte die Spitze ruhig weiter. Der englische Major löste darauf es zu irgendwelchen Zwischenfällen kam. Als die Soldaten dem Zug aufgelöst hatten, scharten sich die Engländer nochmals zumalmen und sangen „Grüß Gott mit allem Klang“. Der englische Major ließ daraufhin einen

Berliner Börse.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525

Der Reichsanbauwesen für den November-1870
zu Beginn der Börse noch nicht allgemein bekannt,
Bemänspruchung um rund 60 Millionen wurde als
um gering angesehen. Allerdings, da sich der Noten-
summe auf ca. 750 Millionen erhöhte und die Dedung auf
5,5, 5,5 bzw. 53,8% vermindert. Die ersten Kurse lagen
unheilvoll, aber überdauern feier. Geschäftswerte
unter Angebot zu leiden, auch Eisenbahn- u. Chem.
Werte. Malchins Augsburg-Württemberg ufm. Schwäb.
Kreditbank, Lorenz, Löwe, Zellstoffverein
u. a. m. Schon zu Beginn bemerkenswert feier. Gleich
den ersten Kursen wurde es dann auf fast allen
Spezialwerten zu schief und Gewinne von 1—3%
erhielt, Siemens ufm. 5% waren keine Seltenheit.
Der Verlauf der Börse war wieder nach und
nach. Der Grundton blieb jedoch Kurse zu Gewinnmit-
teil. Reichsanbau unter Einfluss ansehnlich gedrückt.
Nur wenige leicht gehend, Ausländer geschäftslos,
Deutsche Briefe still. Devisen gehoben, Spanien etwas
Geld mehr erleichtert. Tagesgeld 8—10%, Mo-
natsgeld 8½—10%, Warenpreise 8—10%, Mo-
natsgeld 8½—10%, Warenpreise 8—10%, Mo-

Alteneßener Schweinemarkt.

Altenessen, 3. Dez. Gesamtauftrieb: 846. Es koste-
— 8 Wochen alte Ferkel 20—29 8—10 Wochen alte
— 29—38, 3—4 Monate alte Ferkel 38—48, 4—6 Mo-
nate Ferkel 48—80 RM. Größere entsprechend höher.
Verlauf: langsam.

Bezahlte wurden für 50 kg Lebendgewicht:
Kälber: a) 70—71, b) 70, c) 70, d) 65—69; Sauen:
Kälber: a) 92—96, b) 82—86, c) 70—75, d) 40—45.

2. 12.				3. 12.			
	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt	
1930	18.01	17.99	18.00	18.09	17.96	—	10,15
	18.22	18.20	18.20	18.16	18.12	18.14	
	18.61	18.61	18.61	18.57	18.53		
	19.51	18.99	18.90	18.86	18.82	18.84	
	19.59	18.55	18.98	18.93	18.91	19.92	12,10
	19.25	19.25	19.25	19.19	19.17		

[illegible]

	2. 12.	3. 12.	16,50
Tagesimport . . .	—	—	
Tageslokoverkäufe	8000	5000	
Exportverkäufe . .	100	100	
Egypt. Upper F. G.			
fair loco	10,62	10,62	17,30

Surtee	2. 12.	3. 13.
Breach	8.45	8.40
Nr. 1 Omra	7.60	7.55
Amerio Sind Punjab	6.90	6.85
Bengal	8.30	8.25
Sind	5.80	5.55
	5.60	5.55

2. 12.	3. 12.	2. 12.	3. 12.
17.30	17.55	17.88	18.05
17.10	17.37	17.93	19.15-1
17.25-26	17.48-50	17.93	18.09
17.40	17.80	17.90	
		September	

17.55-56	17.77-78	Oktober . . .	17.90	18.01	19.40-21
17.67	17.89	November . .	—	18.05-07	21
17.79-81	18.02	Tendenz: stetig	—	—	80
Geschätzte Totalzufuhren					
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen			4000	20-21	un
" " " " in Golf-Häfen			48000	21	18
Export nach England			8000	21	18

Export nach dem Kontinent	5000	22,80
Einfuhren im Innern	76000	22,80
Fracht nach Liverpool	21000	22,80
Fracht für Standard	45	22,80
Einfuhren in Pacific-Häfen	60	22,80
Export nach Japan und China	11000	22,80
Export nach Japan und China	14000	22,80

2. 12. 17.14 | 3. 12. 17.43 | januar , | 2. 12. 17.31 | 3. 12. 17.43 | Unklich
be
rie

Manheim bei Ruhr (Kreis Bergheim), 2. Dez. Nach-
überfall auf ein Wirtshaus. Am Samstagabend drang-
zwei Männer in das Wirtshaus von Manheim ein und
zwangen mit vorgehaltener Pistole 3 Hölzer den Pastor
und die Hauswirthin zur Herausgabe von 300 bis 400
Mark aus dem Geldschrank. Die Räuber entkamen auf
Fahrrädern. Ein dritter Mann, der angeblich den Man-
der Räuber belauscht hat und ihnen von Köln aus gefolgt
ist, will, um den Pastor zu warnen, wurde gefolgt
selbstgenommen, als er mit Manheimer Einwohnern durch
den Fenster in das Wirtshaus einstieg; die Räuber hatten
die Fenster nicht ausen abgeschloffen.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Streit zwischen Messelge-
schaft und Bürgerkassatorvereinig. Die Stadtordnungs-
verversammlung hatte dem Aufsichtsrat der Ausstellung
und Messelgesellschaft kürzlich die schärfste Mißbilligung
ausgesprochen, weil er entgegen den Beschlüssen des Be-
rängers hatte. Darauf haben die Mitglieder des Auf-
sichtsrates mit einer Ausnahme ihre Ämter nie-
tergelegt. Die Herren weisen in schärfster Weise die
verklammerte Einmischung der Stadtordnungs-
verversammlung in die laufende Geschäftsführung des Auf-
sichtsrates zurück. Sie betonen, daß durch solches Ver-
fahren, wie es von bestimmter Seite in der Stadtordnungs-
verversammlung provoziert worden sei, die Mitwirk-
enden Bürger in läßlichen Körperkassen unter-
drückt werde. Eine vorübergehende Verlängerung des
Vertrages mit dem Messeldirektor sei im Interesse der Ge-
sellschaft zur Neubildung der Gesellschaft nötig gewesen.

× Berlin, 3. Dez. Auftrieb: 1621 Rinder, darunter
5 Ochsen, 470 Bullen, 956 Kühe und Färsen.

3346 Schafe, 10034 Schweine. Zum Schaafocht direkt
 artverlauf: Bei Kindern ruhig; bei Rälbern in 1678.
 are glatt, sonst ruhig; bei Schafen langsam; bei
 Schweinen ziemlich glatt. Bezahlt wurden für 50 kg
 benedigt: Schafen: A 54-57, B 47-51, C 40-45;
 allen: a) 54-55, b) 51-53, c) 48-50, d) 40-45;
 Schafe: a) 43-46, b) 40-40, c) 28-28, d) 40-46;
 Scher: a) 54-55, b) 48-51, c) 35-44, d) 20-25; Fär-
 ber: a) 80-91, b) 60-78, c) 45-58; Greifler: 35-44;
 öber: a) 57-64, c) 40-48;
 Schweine: a) 77, b) 77, c) 76-77, d) 73-78, e) 70-72;
 men: 65-68.

Wagdeburg, 3. Dez. Terminbörse. Mitt. Dez. 9,40 B.,
 1. Jan. 9,60 B., 9,55 G., Febr. 9,85 B., 9,74 G.,
 1. März 10,00 B., 9,90 G., April 10,20 B., 10,10 G., Mai
 10,30 B., 10,30 G., Aug. 10,65 B., 10,60 G., Okt. 10,85 B.,
 10,75 G.

Amtl. Produktenotierungen in Berlin am 3. Dez. 1923.			
für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)			
	2. 12.	3. 12.	
na märk	243 - 44	241 - 242	Weizenmehl
			29 ¹ / ₂ - 12
amber	254	251 - 51 ¹ / ₂	Roggenmehl
	268	270 ¹ / ₂	24 ¹ / ₂ - 27 ¹ / ₂
endens:	275 ¹ / ₂	274	ruhl ¹ / ₂
	etw.fester	matter	11 - 11 ¹ / ₂
na märk	175 - 77	173 - 175	Roggenkleie
			9 ¹ / ₂ - 10 ¹ / ₂
amber	190 ¹ / ₂ - 90 ¹ / ₂	189 - 90	ruhl ¹ / ₂
	207 - 206 ¹ / ₂	205 ¹ / ₂ - 0 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂ - 10 ¹ / ₂
endens:	216 ¹ / ₂ - 17 ¹ / ₂	216 ¹ / ₂	ruhl ¹ / ₂
	etw.schw.	etw.schw.	
			Rapp
gerste	187 - 203	187 - 203	Leinssaat
gerste	167 - 177	167 - 177	
ergerste			Viktoriaerbs.
			28 - 36
			28 - 36
			21 - 22
			20 ¹ / ₂ - 22
			18 - 21
			23 - 26
			16 ¹ / ₂ - 17 ¹ / ₂
märk	154 - 162	158 - 160	Geradelle alt
			16 ¹ / ₂ - 17 ¹ / ₂
amber	163 - 65 ¹ / ₂	163 - 65 ¹ / ₂	seu
	164 - 63 ¹ / ₂	163 - 63 ¹ / ₂	Rapenkuchen
			23,6 - 24
			23,6 - 24
			8,8 - 9,4
			16,8 - 18,7
endens:	stetig	matter	
			15,4 - 16
ragon			
urg	160	166	
endens:	stetig	etw.schw.	

ab mittliche Station für den Berliner Markt per 50 Kg.
(Erzeugerpreise)

Roggenstroh		bindfadengepr.	
drahtgepreßt	1.30—1.35	Roggenstroh	1.25—1.35
Weizenstroh		Weizenstroh	1.20—1.30
drahtgepreßt	1.25—1.40	Häcksel	1.65—2.20
Hafersstroh		Heu	
drahtgepreßt	1.20—1.40	handelsstül.	2.90—3.30
Gerstenstroh		Heu, guse	3.40 4.00
drahtgepreßt	1.20—1.35	Thymotes, lose	4.90—5.00
Roggenlangstr.	1.45—1.60	Kiechheu	4.40—4.90
		Heu,	
		drahtgepreßt	40

Mittwoch, 4. Dezember 1929.
10,15—11,15 Uhr: Schallplattenkonzert (Baker und M...

12,10 Uhr: Mechanische Musik (Besen- und Parolophonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung Eysoldt.
14,30 Uhr: Gunterwörung: Rathschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Eis Vorberiberge: Handarbeitskurse für junge Mädchen. Wir nähcn aus Stoffresten eine Handtasche.
16,05—16,30 Uhr: Lebende Dichter. Hans Kasper: Musik im Sirkus.
16,30—16,55 Uhr: Frauenkunde. Gertha Maria Fund: Kinder aus Zeit.
16,50—17,30 Uhr: Gunterpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an Volkshochschulen. Kritikalenzentration im Deutschunterricht der wenig geliebten Schule. Lehrender: Wilhelm Richter.
17,30—18,30 Uhr: Belpertkonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zur Oper „Eurpamiß“ — Weber. 2. Faust-Walzer — Gounod. 3. Melodien aus der Oper „Mignon“ — Beniger. 4. Schattentanz aus der Oper „Dinorah“ — Meyerbeer. 5. a) Goldfäherens Brautwerbung — Armanbola. b) Teepuppen-Parade, Charakterstück — Noiret.
18,30—18,50 Uhr: Aus Recht und Praxis der Volkshochschulpfege: Gesundheitsfürsorge. Professor Dr. Schloßmann: Das Krankenhaus und seine Bedeutung für die Volksgesundheit.
9,15—19,40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernsthardt: Vorklelung.
9,40—20 Uhr: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Hans Stein: Der Gesellschaftsaufbau in Bergangenheit und Gegenwart.
0—21 Uhr: Abendmusik. Solisten des Kammerorchesters unter Leitung von Dr. Alfred Brühl.
1 Uhr: Der heitere Mittwoch. Traurig — Wütend — Wurstig — Feiter.
nischließend: Rechte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
nischließend: Gunterwörung: Verkehrsnachrichten.
2,30 Uhr: Ueberttragung vom 2. Kölner Segstagerennen in der Rheinlandsballe. Abendwertungen.
nischließend bis 24 Uhr: Ueberttragung der Tanzmusik der Kapelle Bernard Ette aus der „Charlott-Chézie“. Köln.

